

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. — Beringer 10 Pf. — durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntage in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 15spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 50 Pf. für auswärts 60 Pf. Beilagen
gebühren pro Tausend 10 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Gärtnerei.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

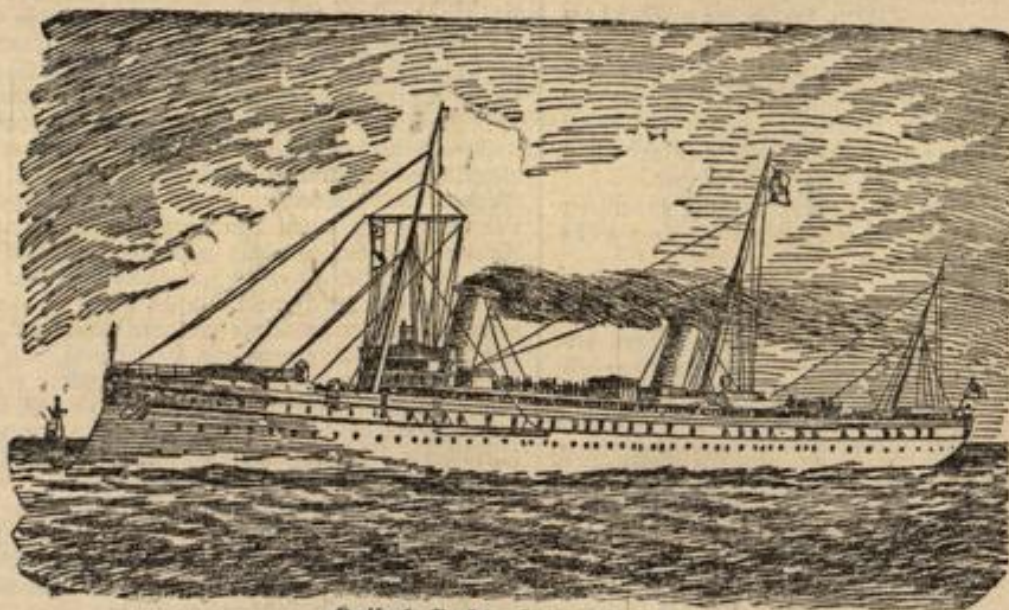
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Prinz Heinrichs Amerika-Reise.



Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“

Staatssekretär Viceadmiral von Tirpitz geht gleichfalls nach New York.

Der Stapellauf der Yacht des deutschen Kaisers wird am 25. Februar um 10½ Uhr erfolgen. Prinz Heinrich wird die Städte Cincinnati, Chicago, St. Louis und den Niagara-Fall besuchen. Aber auch Philadelphia, Baltimore und andere Städte petitionieren beim deutschen Vizekonsul von Holleben um Berücksichtigung. Es hat sich ein Komitee zum Empfang des Prinzen gebildet. Doch ist dasselbe in Verlegenheit, da der Tag nach der Ankunft des Prinzen ein Sonntag ist, dessen Heiligkeit in Amerika besonders streng gehalten wird.

Zu der Amerikareise ist dem Prinzen Heinrich von seinem kaiserlichen Bruder das Prachtschiff „S. M. V. Hohenzollern“ zur Verfügung gestellt worden. Es ist das ein besonders lebenswür-

diger Zug vom Kaiser, da er auf diesem erprobten Schiff seine Fahrt nach Palästina und alle seine Ausflüge nach Norwegen unternommen hat. Bis zum Jahre 1899 führte es drei Masten. Dann wurde der Besanmast entfernt und der Großmast sechs Meter nach hinten verlegt. Neben anderen baulichen Veränderungen erhielt die Yacht nach der Rückkehr aus Palästina einen besonderen dekorativen Schmuck. Den Professor Calandrelli im Auftrage des Kaisers modelliert hatte. Es ist ein mächtiger Adler, der auf einem Ankerstumpf-Consol steht, in seinen Fängen den Blitzstrahl hält und dessen Flügel, die eine Spannweite von 8 Meter haben, sich an das Heck des Schiffes anlegen. — Schlaf-, Gesellschafts- und Empfangsräume sind auf das prächtigste eingerichtet, ebenso die verschiedenen Salons, von denen besonders der „Blaue Salon“ genannt werden muß.

Ein willkommener Geschenktwurf.

Zu dem Geschenktournee, der die Landespolizeibehörden ermächtigt, gegen die Verunstaltung landschaftlich schöner Gegenden durch Reklame-Schilder einzuschreiten, schreibt die „Köln. Ztg.“ im Wesentlichen:

Regen, Schnee und kalte Winde halten uns jetzt in die Städte gebannt, und zu der häßlichen Völkerei oder dem eintönigen Grau des launischen Himmels emporblickend, dessen Weiterabsehen heuer so ungewiß und schwankend sind, wie die Worte von Centrumsabgeordneten gegenüber den hitzigen Polen, denken wir mit Sehnsucht an die blaue Luft des Sommers, der uns für die Unratlichkeiten des

mürrischen Winters entlohn und uns wieder einmal aus der Säuferei hinaus über Berg und Thal spazieren führen wird. Fast wie eine Vorboten der schönen Wanderschaft berührt den Naturfreund der Geschenktwurf, der dem Landtage zugegangen ist und der sich zwischen den prosaischen Kugelpflanzen anderer Entwürfe ausnimmt wie ein freundliches Blümlein, das zwar bei Weitem nicht so wichtig ist wie Kohl und Kartoffeln, aber doch sehr vielen Leuten Freude macht. Der Entwurf giebt den Landespolizeibehörden die Befugnis, zur Verhinderung der Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden Reklameschilder und sonstige, das Landschaftsbild verunzierende Aufschriften und Abbildungen außerhalb der geschlossenen Ortschaften zu verbieten. Nicht zum wenigsten im Rheinhthal wird dieser Entwurf mit großer

Wiesbadener Streifzüge.

Merkt Erfolg. — Eine neue Ferienordnung in Sicht. — Schattenseiten der wachsenden Großstadt. — Wir sollen wieder wählen. — Das Gastspiel der Japaner und die Gründungsfeier. — Geisshaftigkeit.

Es gereicht Ihrem Wochenplauderer zu besonderem Vergnügen, konstatieren zu dürfen, daß seine Anregungen hervorrufende Beachtung zu finden pflegen. Als er sich in beweglichen Klagen über die Gasfrage erging, ließ der Herr Gasdirektor sofort nach dem Rechten sehen, als er nach langem, fruchtlosem Klagen der Bürgerchaft energisch für Wartehalten der Elektrischen eintrat, entschloß man sich endlich, die erste solcher Gassen zu erbauen, als er zum ersten Male in der Presse der Gründung eines Eltwiller Vätervereins besprach, der ein 30 Tage lang frisch bleibendes Brot fabriziert, wurden sofort Geldleute für die Gründung interessiert, und heute ist deren kapitalistische Fruchtbildung soweit gesichert. Einen neuen Erfolg kann der Chronist heute feststellen. Er hat nachgewiesen, daß die bisherige Eintheilung der Ferien an den Wiesbadener Schulen ein Unding und im Interesse der Pädagogik und der Hygiene zu bekämpfen ist. Nun, auch diese Anregung ist nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Wie ich höre, ist eine neue Ferienordnung in Vorbereitung und deren Einführung wahrscheinlich bereits mit Beginn des neuen Schuljahres zu erwarten. Es liegt uns fern, das alleinige Verdienst an diesen zeitgemäßen Neuerungen in Anspruch zu nehmen; aber mit Gewißheit haben wir am Zustandekommen der Reformen, und daß wir nicht in den Wind geredet haben, das darf uns mit Befriedigung erfüllen.

So wollen wir denn, in der Hoffnung, daß auch dieser Wunsch nicht ungehört verhallt, gleich auf einen anderen re-

formbedürftigen Zustand hinweisen: wir meinen das Ueberhandnehmen des Dürrenunwesens in unserer Stadt. Während man früher diese Personen nur höchst vereinzelt wahrnahm, ist unsere schöne Wilhelmstraße eben zu manchen Tageszeiten überaus lebhaft von eroderungsfähigen Guldbinnen frequentiert, und wenn es so weiter geht, wird sie in dieser Hinsicht bald den Charakter der Frankfurter Zeil annehmen. Noch sind Exzesse nicht an der Tagesordnung; aber man schreite energisch ein, ehe es so weit kommt. Milde gegenüber solchen weiblichen Varias, ein ruhiges Gewahrenlassen führen mit der Zeit dazu, daß das Völkchen ausartet. Wenn das auch zu dem Charakteristikum der werdenden Großstadt gehört, dann wollen wir lieber auf den Ruhmestitel „Großstadt“ überhaupt verzichten. Unsere Polizeidirektion lasse nur ein paar Mal Abends zwischen 6 und 7 Uhr einen Kriminalbeamten in Zivil die Wilhelmstraße passieren, dann wird er ohne Mühe ein halbes Duzend lichtscheue Dämchen mit schiefen Absätzen das Pflaster treten sehen, bei denen sich eine eingehende Redeweise nach den Erwerbsverhältnissen lohnt. Vielleicht wählt manches der Mädchen dann eine weniger „aufmerksame“ Stadt als Operationsfeld.

Da wir gerade vom „wählen“ sprechen, so wollen wir bei diesem Thema ein klein wenig verweilen, scheint doch das Kapitel vom Wählen bei uns sobald nichts von Aktualität zu verlieren. Wenn wir „Glück“ haben, dürfen wir also nochmals zur Stadterordnetenwahl schreiten. Denn die Proteste gegen die Berufung der neuen Kandidaten sind erhört worden. Demnach wird die Schlacht, die man kaum beendet wählte, nochmals mit Heftigkeit auf der ganzen Linie entbrennen. Es ist sehr leicht möglich, daß dann die Resultate wesentlich verschoben werden; aber warten wir's ab, wir wollen uns nicht heute schon über Zukunftsfragen aufregen.

Freude und lebhafter Dankbarkeit begrüßt werden. Einige Landräthe hatten es unternommen, mit polizeilichen Verfügungen gegen den Reklameunfug vorzugehen, aber das Kammergericht entschied, daß die Polizei keine ästhetischen Interessen zu wahren habe. Diese juristisch nicht wohl ansehbare Entscheidung hatte vielfache Befürchtungen erregt; gerade der Landschaft des Rheinhals, die weniger durch Großartigkeit, als durch ihre Lieblichkeit und Mannigfaltigkeit das Auge des Reisenden entzückt, drohte die Gefahr, daß frivole Geschäftsleute mit auffallenden Plakaten den idyllischen Reiz der Nebenhügel, hervordeten Kluppen und friedlichen Dörfer mit grellem Miston stören und durch Anpreisung von Fahrrädern und Mundwässern den beim Anblick grauer Burgrümmen romantisch Schwärmenden rauh in die profitstüchtige Gegenwart zurückzureden würden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat wiederholt auf die Mißstände hingewiesen und betont, daß hier ein Gesetz Hilfe bringen müsse, ehe es zu spät sei. Wie der moderne Staat mit vollem Recht und in steigendem Maße die Förderung der Kunst, die ästhetische Erziehung des Volkes als eine vornehmste Aufgabe betrachtet, so muß er sein Augenmerk auch auf die Erhaltung der Natur Schönheiten richten, denn die Freuden, die sie gewähren, sind zuletzt doch die reinsten und dauerhaftesten. Sie dürfen nicht dadurch verfinstert werden, damit sich die Tischen smarter Geschäftsmänner etwas rascher füllen. Es ist nicht zu begreifen, daß der Gesetzentwurf auch im Parlamente die freundlichste Aufnahme finden wird.



* Wiesbaden, 18. Januar 1902.

Das Ende des „Gazelle“-Prozesses.

Das Oberkriegsgericht des 1. Geschwaders hat die Berufung des Gerichtsherrn wegen der Freisprechung des Obermatrosen Groger von der Anklage der Verletzung des Reiches sodann bezüglich der Freisprechung des Obermatrosen Weiß von der Anklage der vorsätzlichen Verletzung von Geisheitsverbrechen verworfen. Ebenso ist die Berufung des Obermatrosen Groger wegen seiner Verletzung in die 2. Kl. des Soldatenstandes verworfen worden. Bezüglich des Wachmeister-Maaten Kunze, der Obermatrosen Benz, Weiß und Peit hob das Oberkriegsgericht das Urtheil vom 7. September v. Js. auf und verurtheilte den Kunze wegen in Gemeinschaft mit Untergebenen begangener Achtungsverletzung zu 6 Wochen Arrest, wovon zwei Wochen als verbüßt durch die Vorhaft

Kommen wir daher zu einer interessanten Angelegenheit der Gegenwart, zu dem Gastspiel der Kaiserlichen japanischen Hoftheatertruppe. Ueber die Kunst der Sado-Jakko haben wir bereits an anderer Stelle berichtet; hier wollen wir nur einen Blick auf unsere Zukunft thun, denn die Japanerin die Köpfe verdreht hat. Dazu gehört freilich nicht viel, denn die Sezessionsjünglinge sind meist schon dreiviertel verdreht. Wenn aber ein solcher Zukunftstürmer des Barnasies in der neuen Zeitschrift: „Punkte Theater- und Brettschneidung“ an Sado-Jakko den „defakten Reiz und den verbersten Charme“ mit selbengehenden Worten preist, so ist solches gerade symptomatisch für die Geistesverfassung jener Neuen, die sich so gern die „Freien“ nennen. Derselbe Artikel faßelt auch von wehem Grün, nervenumschlingenden Violetten, zornigem Gelb und fränkischem Grün, eine Farbensymphonie, welche deutlich anzeigt, welche Töne das Litteraturgigenthum unserer Tage auf seiner Palette hat.

Uebrigens soll Frau Sado-Jakko, wenn man auch aus ihrer Kunst keinen großen Gewinn schöpft, wenigstens für die Maskenbälle viel Anregung geboten haben. Eine ganze Anzahl Damen war — so erzählt man sich leise — nur deshalb ins Theater gekommen, um einmal zu sehen, wie ein echtes Geisha-Kostüm beschaffen sein mag. Nun, jetzt weiß man das ganz genau: Die Geisha trägt faltige Gewänder, die all ihre Reize sorgsam umhüllen. Es ist eigentlich merkwürdig, daß sich ein solch steif und umhülltes Mädchen zur Operettenheldin entwickeln konnte. Von einer Dame der Wiesbadener Gesellschaft sagt man, daß sie nicht nur für sich, sondern auch für 2 ihrer Schneiderinnen Theaterbilletts löste, um zum dritten Kurhausmaskenball in einem möglichst stilgerechten Geishakostüm erscheinen zu können. Das nennt sich deutsche Gründlichkeit!

M. S.

gelten. Das erste Urtheil hat auf 3 Monate Gefängnis und Degradation gelaufen. Dem Weiz ist die Strafe von 3 Monaten auf 2½ Monate Gefängnis herabgemindert. Die Verurteilung erfolgte wegen Mordverbrechen vor versammelter Mannschaft in zwei Fällen und Beleidigung eines Vorgesetzten in Bezug auf die Diensthandlung und im Dienst und Gehorsamsverweigerung.

Durch Vorhaft gelten 1½ Monate als verbüßt. Bei Weiz bleibt es bei 3 Monaten Gefängnis. Weiz bekam statt 3 Wochen Gefängnis 2 Wochen Mittelarrest.

Schon wieder ein Duellmord.

Landrath von Bennigsen ist in Folge der Verwundung im Duell mit dem Domänenpächter Falkenhagen gestorben.

Falkenhagen ist 26 Jahre alt und unverheiratet, der gestorbene Landrath von Bennigsen war 41 Jahre alt. Die Frau Landrath von Bennigsen ist die Tochter des früheren Richters der Domäne Springe, Amtmann von Schönen. Die Dame ist 31 Jahre alt, 14 Jahre war sie mit dem Landrath verheiratet. Sie ist eine üppige, schöne Erscheinung. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, das älteste ist 11, das jüngste 4 Jahre.

Das Haus Falkenhagens ist nur durch einen Hof vom Hause des Landraths getrennt.

Landrath von Bennigsen hatte den Verkehr mit Falkenhagen abgebrochen gehabt, gewisse Gerüchte hätten aber nicht verstummen wollen (über Beziehungen Falkenhagens zu Frau von Bennigsen) und so hätte man im Club, dem die Honorationen von Springe angehören, beschlossen, die Sache dem Landrath unmittelbar zu unterbreiten, der am Sonntag mit seiner Frau noch Besuche gemacht haben soll. Letztere soll Montag nach Hannover gefahren, von dort am Abend in Falkenhagens Begleitung zurückgekehrt sein, Dienstag Vormittag aber auf Anordnung des Landraths das Haus verlassen haben. Ueber den Zweikampf verlautet weiter, daß er am Donnerstag Vormittag im Souterrain bei Springe vor sich ging.

Den Kartellträger soll Oberförster Zimmer vom Souterrain gemacht haben.

Die Forderung lautete auf dreimaligen Augewechsel auf 10 Schritte Distanz. Der Sekundant des Landraths von Bennigsen war Offizier von Langwerth-Simmern, während für Falkenhagen dessen Schwager fungierte.

Von Bennigsen stürzte nach dem ersten Schuß zu Boden. Er wurde in ein nahe Haus geschafft, wo ein Arzt aus Springe den ersten Verband anlegte. Als dann wurde der Verletzte mittels Tragbahren unter Begleitung seines Bruders, des Gouverneurs von Bennigsen aus Kanguinea und seines Vaters des Oberpräsidenten a. D. von Bennigsen in das Krankenhaus nach Hannover gebracht.

Frau Landrath von Bennigsen hatte vor dem Duell das Haus verlassen, um zu ihrer Schwester nach Leipzig zu gehen. Die 5 Kinder des Landraths wurden auf das Gut des Großvaters nach Bennigsen gebracht. Die 5 unmündigen Kinder sind mit dem Hinscheiden ihres in der Blüthe der Jahre gestandenen Vaters ihres Beschützers beraubt. Handelt es sich auch bei diesem Duell um eine reine Privatangelegenheit, bei der dahingestellt bleiben mag, auf welcher Seite der größere Theil der Schuld liegt, zu bedauern bleibt es immerhin, daß besonders standesgemäße Ehrbegriffe das Duell herbeigeführt und wiederum ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben der empörenden Duellstille zum Opfer gefallen ist.

Mahmud Damad Pascha.

der auf der Flucht befindliche Schwager des Sultans, nimmt bereits seit Jahren das Interesse Europas von Zeit zu Zeit in Anspruch. Jetzt ist dieses Interesse aufs Neue erweckt worden, denn das Appellgericht in Konstantinopel hat, wie wir kürzlich meldeten, einen Steckbrief gegen den Pascha erlassen. Die Verfolgung ist wegen einer gegen den Sultan gerichteten Verschwörung eingeleitet. Mahmud war am 17. Dezember 1899 auf räthselhafte Weise aus einem Palast verschwunden. Es war ihm geglückt, an Bord des französischen Frachtdampfers „Georgien“ zu gelangen und, obwohl das Schiff durchsucht wurde, den Häschern des Sultans zu entgehen.



Mahmud Damad Pascha
Schwager des Sultans, plante eine Verschwörung gegen diesen.

sen. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden Söhne. Ursprünglich hatte man Mahmuds Flucht mit dem Projekt der Abdankung in Verbindung gebracht. Er sollte von einem englischen Consortium, das mit den Deutschen rivalisirte, „Befreiung“ bekommen haben. Dafür wollte er den Engländern die Concessionen verschaffen, und als ihm dies nicht gelang, soll ihm der Boden am Bosporus zu heiß geworden sein. Mahmud hat im Exil schon in den verschiedensten Ländern gelebt, so in England, Frankreich und der Schweiz. Zuletzt hat er sich in Athen und auf Korfu gezeigt, also dem Machtbereich seines Schwagers ziemlich nahe. Mahmud Pascha, des Sultans Schwager, ist im Abwesenheitsverfahren wegen Theilnahme an einer Verschwörung zum Tode verurtheilt.

Der Krieg in Südafrika.

München, 16. Januar.

Die am 9. Dezember 1901 im „Münchener Kind-Keller“ in München von der deutschen Centrale für Bestrebungen zur Beendigung des Burenkrieges veranstaltete Versammlung, die nach zuverlässiger Schätzung von 7000—8000 Personen (Männer und Frauen) besucht war, hat einstimmig nachstehende Resolution gefaßt:

Die Versammlung legt nachdrücklich Verwahrung ein gegen die Barbarei der englischen Kriegsführung, welche, auf Anordnung der Armeeführung selbst beruhend, als eine absichtliche, planmäßige und andauernde Verletzung des modernen Kriegesrechts bezeichnet werden muß. Insbesondere verurtheilt sie als umfassendste Verletzung des Grundsatzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums jene Politik der Entblößung des Landes, welche das Gebiet der beiden Republiken größtentheils in eine trostlose Wüste verwandelt hat. Die Versammlung verurtheilt vor Allem als grausamste Verletzung der Rechte der nichtkombattanten Bevölkerung die Einbringung von Frauen, Kindern und Greisen als Kriegsgefangene in die Lager und kann deren Behandlung nur die beabsichtigte Austrottung des Burenvolkes in seinen Müttern und Kindern erblicken.

Die Versammlung verurtheilt die fortgesetzten Lieferungen von Waffen und sonstigem Kriegsbedarf durch die Angehörigen der neutralen Staaten als Verletzung der Neutralitätspflichten; vor Allem aber verurtheilt sie die wirksame Unterstützung, welche England in seinem mörderischen Anschlage gegen die kammervandanten Buren von Seiten deutscher Fabrikanten erfährt.

Die Versammlung fordert das deutsche Volk auf, im Sinne vorstehender Resolutionen mit aller Kraft für das vergewaltigte Recht der Buren einzutreten und seine Vertreter im deutschen Reichstage zu verpflichten, der Forderung des deutschen Volksgewissens Ausdruck zu verleihen.

Die Versammlung richtet in Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung der ganzen gesitteten Welt an das englische Volk folgende Vorstellung:

Die Versammlung erblickt in der Herbeiführung des südafrikanischen Krieges durch die englische Regierung den Versuch einer rechtlosen Vergewaltigung eines heldenmüthigen kleinen Volkes und empfindet die von der britischen Armeeführung angeordnete Kriegsführung in ihrer Zerstörung und Konfiskation beweglicher und unbeweglicher Habe, in ihrer Tod und Seelentod bringenden Behandlung wehrloser Frauen und Kinder, in ihrer Verwundung und Hinrichtung kriegsgefangener tapferer Feinde als Schädigung unserer ganzen Civilisation, die England nothwendig in scharfen Gegensatz zu allen anderen Nationen bringen muß. Die Versammlung fordert das englische Volk auf, eingedenk zu sein jener hohen und edlen, von ihm selbst oft betonten Traditionen, die von ihm verlangen, ein Wort und Schützer zu sein des Rechtes und der Freiheit auch der Schwächeren unter den Nationen und demgemäß abzustehen von diesem rechtslosen Kriege und anzuerkennen die so zahl, so heroisch verteidigte Unabhängigkeit der beiden Burenstaaten.

Deutscher Reichstag.

(120. Sitzung vom 17. Januar, 1 Uhr.)

Der Gesetz-Entwurf betreffend

Verlegung der deutsch-dänischen Grenze

wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. Es folgt die Interpellation Albrecht und Genossen betreffend

Mahnmahnen gegen die Arbeitslosigkeit.

Abg. Zubeil (Soz.) begründet dieselbe. Redner bespricht die Arbeitslosen-Demonstrationen in Frankfurt a. M. rügt die dortige Stadtverordneten-Versammlung wegen der Verwilligung eines zu winzigen Kredits zur Steuerung der Arbeitslosigkeit und schildert das rücksichtslose Vorgehen der Frankfurter Polizei bei den Unmügen der Arbeitslosen die Anlaß zu Kranen nicht gaben. Seine Partei verlange an dauernden Mahnmahnen vor Allem ein Arbeitsministerium, ferner ein Arbeitsamt zum Zwecke einer fortwährenden Arbeits-Statistik, weiter einen zehnstündigen Maximal-Arbeitstag, Verbot der Kinderarbeit unter 14 Jahren, gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, die Berichte ließen zwar erkennen, daß eine geschäftliche Depression vorhanden sei, aber doch kein eigentlicher Nothstand. Auch überwiege die Auffassung, daß in der geschäftlichen Lage der Tiefstand erreicht sei. Der Niedergang habe sich überhaupt nur auf einzelne Branchen erstreckt. Nur in einem Theile Bayerns, Unterfrankens, Oberbayern und der Pfalz seien erhebliche Entlassungen erfolgt. Die Schilderungen über einen Nothstand seien stark übertrieben worden. Die staatlichen Behörden seien angewiesen worden, mit den begonnenen Bauten möglichst ohne Unterbrechung fortzufahren. Eine richtige Arbeitslosenzählung sei sehr schwierig, dieselbe könne nur erfolgen unter Zuziehung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die auf dem Arbeitsmarkt ordentlichen Bescheid wissen. Redner geht nun auf den Rückgang der Konjunktur näher ein und sagt bei Besprechung der Freizügigkeit, daß dieselbe sich unmöglich beschränken lasse. Man müsse die Landwirtschaft so stellen, daß sie im Stande sei, ihre Leute genügend zu bezahlen und dadurch auf dem Lande festzuhalten. Er wendet sich dann noch gegen eine Arbeitslosen-Versicherung. Das Reich könne jedenfalls nicht mehr thun, als die Arbeiten, die es selbst zu vergeben habe, sofort zu vergeben und die Kommunen und Einzelstaaten mükten das Gleiche thun.

Abg. Hise (Centr.) meint, daß die Kommunen hier in erster Linie eingreifen müßten, das Reich könne etwas durch gesetzliche Regelung der Arbeitsnachweise und der Natural-Verpflegungsanstalten thun. Redner wünscht die Einrichtung von Arbeitskammern und die Prüfung der Frage der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Gothein (freis. Vergg.) findet, daß der Staatssekretär die Lage doch zu optimistisch aufgefaßt habe. Selbst gutgehende Werke hätten sich zu Arbeits-Lohnherabsetzungen gezwungen gesehen. Das Reich müsse durch Vornahme von Bauten Arbeitsgelegenheit schaffen. Er beschließt zum Schluß eine Arbeitslosenstatistik und eine bessere Gestaltung des Arbeitsnachweises.

Darauf erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Der Präsident theilt noch mit, voraussichtlich werde diese Interpellation das Haus auch noch am Montag beschäftigen. Auf die Tagesordnung vom Dienstag beabsichtige er alsdann Wahlprüfungen zu setzen.

Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 17. Januar. Morgen Sonntag, 19., veranstaltet die Turngemeinde Sonnenberg eine große carnavalistische Damenführung mit Tanz im „Rassauer Hof“. Bei der großen Beliebtheit, deren sich die Turngemeinde allseitig erfreut, dürfte an zahlreicher Theilnahme um so weniger fehlen, da von ihr das Möglichste aufgeboten wird, dem Abend in allen seinen Theilen schönen Verlauf zu sichern.

* Sonnenberg, 17. Januar. In große Aufregung gerathen gestern Abend die Bewohner eines Hauses der Wiesbadenerstraße. Es machte sich in dem Hause ein intensiver Brandgeruch bemerkbar. Nach langem Forschen nach der Ursache desselben fand man, daß durch die Röhren der Abflughöhle der Bel-Etage Qualm herausdrang. Die Thür wurde, da die Bewohner abwesend waren, gewaltsam geöffnet, worauf den Eintretenden ein dichter Qualm aus der offenen Kuchentür entgegenkam. Bald hatte man die Ursache entdeckt. Leichtsinninger Weise hatte das Dienstmädchen den Ofen voll Kaminholz gestopft, um dasselbe zu trocknen. Infolge des starken Feuers im Herde hatte sich das Holz entzündet und brannte in hellen Flammen. Nicht allein, daß der Herd beschädigt ist, sondern wie leicht hätte ein größeres Unglück entstehen können. Der Fall ermahnt zur Vorsicht, denn die Unfälle, das Holz im Ofen zu trocknen, ist weit verbreitet und Anlaß stetigen Kampfes zwischen Herrschaft und Diensthöten.

* Wiesbaden, 17. Januar. Die erste Stadtverordneten-Versammlung, damit verbunden die feierliche Einführung der neu gewählten Mitglieder, findet Dienstag Nachmittag statt. Aus der Tagesordnung ist bemerkenswerth: Instandhaltung des angekauften Kaiserlichen Grundstücks, zwecks Unterbringung der Bülen. Die Bullenhaltung kommt damit in städtische Regie; ferner Instandhaltung des von dem Wasserbauamt gepachteten Rheingeländes und Antrag des Magistrats, vom 1. April ab unter Wegfall der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer-Einzelsätze eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werth zu erheben. — Infolge eines Schlaganfalls gestorben ist Schlossermeister Schr. in dem Augenblick, als er sich zum Frühstück niederlegen wollte.

* Wiesbaden, 18. Januar. Unsere Feuerwehr will eine moderne Schießleiter an Stelle der alten anschaffen. Ein in Mainz und Wiesbaden vorgenommene Befichtigung von Leitern dieser Konstruktion (Birma Magirus in Elm) führte zu dem Entschluß, eine Schießleiter, Modell Magirus für etwa 7000 Mark zu beschaffen. — Demnächst soll die Zahl der Vereine noch durch einen Fleischer-Verein, sowie einen Zweigverein des deutschen Grubenbesitzer- und Fabrikanten-Verbandes vermehrt werden.

* Erbenheim, 17. Januar. Der Radfahrclub beabsichtigt die Abhaltung eines Radrennens mit Preisvertheilung am Sonntag, 26., im „Eden“. Geplant ist namentlich ein großer Eröffnungsreigen, gefahren von Vereins-Mitgliedern. Es sind schöne Preise in Aussicht genommen.

* Frauenstein, 17. Januar. Der hiesige Consum hielt am Sonntag seine Versammlung ab, in welcher die Dividendenvertheilung beschlossen wurde. Es kommen 6 Prozent zur Auszahlung. Der Umsatz betrug 52,000 Mark. Der Verein zählt 175 Mitglieder. Weiter wurde beschlossen, vom 1. April d. J. ein anderes Lokal zu mieten, da der Inhaber des Geschäfts, Herr Martin, mit seinem Gehalt (1600—1700 Mark) nicht mehr zufrieden ist. — Herr Gastwirth Ebinger verkaufte seine vor einigen Jahren neu erbaute Restauration „zum Gumbertus“ an Herrn Obergärtner Simon Schneider aus Frauenstein für 16,000 Mark.

* Langenselben, 17. Januar. Mit der Fertigstellung der neuen Chaussee zur Arzbahn verschwand der Postwagen Rappenhagen-Langenselben, welcher den Postverkehr Jahrzehnte lang vermittelte, und wurde der postliche Verkehr anders geregelt, welche Einrichtung aber den hiesigen großen Verkehrsverhältnissen nicht entspricht. Ein fahrender Briefbote fährt täglich nicht mal mit seinem Wägelchen, worauf nur zwei Personen Platz finden können, an die Morgens- und Mittagszüge, um die Postkassen zu holen. Das ist gegen früher eine Verschlechterung. Auf Vorstellungen seitens der hiesigen Gemeindebehörde bei der Oberpostdirektion hat diese nur mit einem hiesigen Landwirthe einen Vertrag abgeschlossen, monach dieser jedenfalls vom 1. April ab, mit einem sehr späten Omnibus täglich zwei mal zur Bahn fahren muß, um den Verkehr zu bewältigen. Erwünscht wäre auch eine andere Eintheilung der Poststunden bei der hiesigen Agentur. Die Poststunden bei der hiesigen Post sind von 8—11 Morgens und von 2—5 Mittags. Der Postwagen geht Morgens vor 8 und Mittags um 2 Uhr ab. Pakete und Geld, welche um 2 Uhr gebracht werden müssen, lagern bis zum andern Tage. Das ist nicht den Verhältnissen entsprechend. Die Poststunden könnten sein von 8 bis 11, 1—2 und 4—6 Mittags. Ebenso ist zu rügen, daß in unserem großen Orte nur ein (Postkasten) Briefkasten und zwar an dem Posthause angebracht ist, dabei liegt dieses an einem Ende des Dorfes. Es fehlen mindestens noch zwei solcher Kästen. Offenbar lassen diese nicht lange auf sich warten. — Bei den zwei abgehaltenen Holzversteigerungen zeigte sich ein erheblicher Rückgang in den Holzpreisen gegen voriges Jahr. Nach dem diesjährigen Etat werden über 8600 Festmeter Holz geschlagen. — In der nächsten Versammlung des hiesigen Verschönerungsvereins wird der Vorstehende, Herr Bärner-Michel, einen Vortrag über die Schlachten bei Wetz und Elsbach halten. Auch wird ein Beschluß über die Verwendung der angesammelten Gelder in Höhe von 100 Mark gefaßt werden. — In üblicher Weise wird auch dieses Jahr Kaisers Geburtstag gefeiert werden. Am Abend vorher unter Führung des Kriegervereins Fackelzug von sämtlichen Vereinen, danach Commers in den verschiedenen Lokalen.

* Niederrhausen, 16. Januar. Der Gesangsverein hielt Sonntag Abend im „Deutschen Haus“ Familienabend mit Concert und Tanzergnügen ab. Das sehr reichhaltige Programm wurde tadellos durchgeführt und fanden die Darbietungen volle Anerkennung. — Zur Kaisergeburtstagsfeier halten der Eisenbahnverein am 25. d. M. in denselben Räumen der Kriegerverein am 26. d. M. im „Gasthaus zum Trompeter“ Ballergnügen ab.

* Mainz, 17. Januar. Wie die „Rff. Ztg.“ mittheilt, wäre ein Gehilfe des Kreisamts in einer Manufaktur seiner Wohnung, wo er sich verborgen gehalten habe, entdeckt und verhaftet worden. Der Betreffende habe auch amtliche Aktenstücke entwendet, die z. Th. in seiner Wohnung gefunden seien. — Nach Angabe des „M. N. A.“ habe der Kreisamtsgehilfe Jakob, der früher in Wetz thätig war, Unterschlagungen verübt und auch sonst seine Arbeiten vernachlässigt.

* Homburg, 18. Januar. Eine Gas-Explosion fand im Sattlergeschäft der Wwe. Kohler statt. Das Schaufenster ist zertrübert. Durch die unhergeleitenden Splitter sind zwei Kinder verletzt. Die Tochter der Inhaberin hat Brandwunden erlitten. Die starke Luftdruck war, kann daraus entnommen werden, daß in benachbarten Gebäuden die Fenster Scheiben zertrübert sind.

Stadtverordneten-Sitzung.

□ Wiesbaden, 17. Januar 1902.

Antwes. sind für den Magistrat die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Geh. Beigeordnete Körner und Mangold, dann die Herren Stadträte Videl, Baurath Prof. aus, Thon und Weil; als Leiter der Verhandlungen Herr Landesbank-Direktor Reusch; ferner 40 Stadtverordnete.

Es liegt eine Einladung des Allgemeinen deutschen Schulvereins vor zur Beteiligung an einem am 25. Januar stattfindenden deutschen Abend.

Die Vorschläge des Wahlausschusses betr. die Besetzung der Ausschüsse und Deputationen sollen nach einer Anfrage der Herren Lang und v. Ed heute nicht bekannt gegeben, sondern unter Vertagung der Wahlen auf die nächste Sitzung, durch den Druck vervielfältigt den Stadtverordneten zunächst zur Kenntnis gebracht werden.

Bezüglich der Pferdemusterung ist ein neues Verfahren seit kurzer Zeit zur Einführung gelangt. Die Musterung soll, einer Mitteilung des Herrn Beigeordneten Körner gemäß, in der Folge früher stattfinden und die Vorarbeiten zu diesem Zwecke sind bereits im Gange. — Die Kosten mit Mk. 300 werden nach einer kurzen Bemerkung des Herrn Oberstleutnants v. Detten bewilligt unter gleichzeitiger Wahl des Herrn Rimmele an Stelle des verstorbenen Herrn Wintermeyer zum Taxator für die Musterung.

Zu einem Antrag auf Erhöhung des städt. Zuschusses zur Unterhaltung der Volksbibliothek und der Leihhalle von Mk. 6000 auf Mk. 8000 pro Jahr regt Herr Groll an, die Zahl der Volksvorstellungen im Königl. Theater angemessen zu erhöhen, die Eintrittspreise derart herabzusetzen, daß die Vorstellungen den Zweck, auch dem Kleinen Mann das Theater zugänglich zu machen, auch erreichen und für die Plätze einen Einheitspreis von nicht mehr als 50 Pfg. festzusetzen. — Herr Handwerkskammersekretär Schröder, obwohl Freund der Volksbildung, erwidert, den Posten für dieses Jahr abzusetzen resp. es bei Mk. 6000 Zuschuß zu belassen, da die Stadt in der heutigen Zeit das Geld sonst besser verwenden könne. — Herr Dr. Alberti: Die Ausführungen des Vorredners könnten den Anschein erwecken, als-ob man bislang in Wiesbaden Hunger gelitten. So schlimm sei es nicht, daß man von der Erhöhung des Aufwandes für Volksbildungszwecke absehen müsse. Allen Aufgaben der Armenverwaltung habe die Stadt bis jetzt gerecht werden können und dazu werde sie auch in der Zukunft in der Lage sein. Die Materie wird zur Vorberatung an den Finanz-Ausschuß verwiesen.

Zu dem Ankauf eines Grundstückes im Distrikt „Auf der Salz“ berichtet für den Finanzausschuß Herr Wegand. Es handelt sich um ein 8 Ar 45 qm. haltendes, für die geplante Kaiserstraße notwendiges Terrain, welches zum Einheitspreise von Mk. 1500 resp. Mk. 1000 von den derzeitigen Eigentümern, den Herren Ric. Wilh. Poths und Genossen, erworben werden soll. Der Gesamtkaufpreis beträgt Mk. 41.000. Der Ankauf wird gut geheißen.

Die Anträge auf Austausch von Gelände zur Straßen-Regulierung Ecke Leberberg und Wilhelmshöhe, und auf künftige Erwerb einer Grundfläche zur Erweiterung der Dogheimerstraße, gehen zunächst zu Prüfung an den Finanz-Ausschuß.

Bei der Aenderung des Fluchtlinienplanes der Schützenstraße handelt es sich um eine bloße, durch einen früheren Beschluß bedingte Formalität. Die Versammlung billigt die Planänderung.

Verhandlungen wegen Festlegung von Fluchtlinien für das Terrain der alten Infanteriekaserne haben vor etwa 1½ Jahren bereits geschwebt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde den damaligen Vorschlägen die Genehmigung verweigert. Nunmehr hat die Militärbehörde die Absicht, in der Verlängerung der Vertramstraße ein Bezirkskommando-Gebäude zu errichten; das zwingt zur wiederholten Beratung der Angelegenheit und der Bau-Ausschuß beantragt, den alten Plänen, welche eine direkte Verbindung Selenenstraße-Karlstraße, sowie auch eine Rückstraße nach der Dogheimerstraße vorsehen, die Zustimmung zu geben. Das geschieht ohne Widerspruch.

Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung: Aenderung des Fluchtlinienplanes für das Terrain zwischen Kar- und Lahnstraße zwecks Verlegung eines Fußweges — Fluchtlinienplan für die Erweiterung der Langgasse zwischen Taunusstraße und Kranzplatz — Errichtung eines abgeschlossenen Hauses im Leihhause zur Unterbringung der Demmin'schen keramischen Sammlung — Schaffung von zwei etatsmäßigen Bureau-Assistenten stellen bei der Steuer-Abteilung des Magistrats — teils gleichen der etatsmäßigen Dienststelle eines ersten technischen Assistenten für die Unterhaltung der städt. Gebäude sowie Verlegung dieser Stelle und Abänderung des Personal-Beschlusses durch Uebertragung einer Dienststelle aus der Gehaltsklasse B 5 nach Klasse B 4, gehen zunächst an die zuständigen Ausschüsse. Bezüglich der Unterbringung der Demmin'schen Sammlung im Leihhause wirft Herr Simon die Frage auf, ob das Leihhaus dazu der geeignete Platz sei. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell entgegnet ihm, daß es sich lediglich um ein Provisorium handle. Zur Zeit befinde sich die Sammlung im Demmin'schen Hause. Das sei nicht nur kein guter Aufbewahrungsort, sondern dem Publikum sei dieselbe dort auch nicht genügend zugänglich. Nun befinde sich neben dem Versteigerungsraum im Leihhaus ein größerer, abschließbarer und diebstahlsicherer Reserveraum, worin die Sammlung wenigstens befördert werden könne. — Im derzeitigen Museumgebäude dieselbe unterzubringen, gehe gegen den Willen des früheren Eigentümers.

Nach einem Antrage des Magistrats soll die Dienststelle eines Redakteurs des städt. Vadeblattes etatsmäßig gemacht, in die zweite Gehaltsklasse der Subalternbeamten (Mk. 2000 bis 4200, steigend alle 2 Jahre um Mk. 200) einrangiert und dem derzeitigen Inhaber mit zunächst Mk. 3800 Gehalt übertragen werden. Das Unternehmen wirft nach dem Berichterstatter des Organisations-Ausschusses Herr Sanitätsrath Dr. Seymann einen hübschen Gewinn ab.

Der Redakteur ist ausreichend beschäftigt. Die Neu-Regulierung tritt mit dem 1. April d. J. ein. — Der Antrag des Ausschusses findet widerspruchsfreie Annahme.

Wider die feste Anstellung des Acciseaufseher's Walfshol sowie des Acciseamtsdieners Ewert, sieht die Versammlung, nachdem die Herren ihre Probezeit zur Zufriedenheit absolviert haben, nichts zu erinnern.

Herr Hartmann interpelliert sodann den Magistrat wegen der Betriebseröffnung der

elektrischen Bahnlinie in der Mainzerstraße.

Er verweist auf die f. St. von 17 Anwohnern der Mainzerstraße eingereichte Petition um baldigen Ausbau der Linie sowie auf eine zweite von 110 Interessenten unterzeichnete analoge Petition. Im Februar sei mit dem Bau begonnen, im September sei die Linie fertig gestellt, daß die Betriebseröffnung bis zu dem Bahnübergang der Hessischen Ludwigsbahn erfolgen könne. Auf der weiteren Strecke bis zur Gemeindegrenze seien die Schienen nur angefahren. — Herr Beigeordneter Körner erklärt sich zur alsbaldigen Beantwortung der Anfrage bereit, und führt aus: Der mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft abgeschlossene, vom April 1899 datierte Vertrag mache einen Unterschied zwischen Stadt- und Vorortlinien. Bei der hier in Frage kommenden Strecke handle es sich um einen Theil der Vorortbahn Wiesbaden-Mainz. Da die Fertigstellung des neuen Bahnhofes sich in die Länge ziehe, sei an die Gesellschaft von Seiten der Stadt die Aufforderung ergangen, die Linie von der Gemarkungsgrenze im Anschluß an die städtischen Linien schon in Betrieb zu nehmen, ein großer Theil der Anwohner der Mainzerstraße jedoch habe dagegen lebhaften Widerspruch erhoben. — Die Straßenbahnlinie Wiesbaden-Mainz stoße in ihrem Ausbau insofern auf Schwierigkeiten, als verschiedene von der staatlichen Eisenbahnbehörde anzulegende Wege-leiter- und Unterführungen von ihr mitbenutzt werden müßten. Wenngleich mit Mainz bereits bindende Vereinbarungen getroffen seien, stiehe doch die staatliche Concession für die Linie noch aus und werde so lange auf sich warten lassen müssen, bis das ganze Bahnhofs-Umbauprojekt genehmigt sei, bei dem die landespolizeiliche Prüfung zwar bereits stattgefunden habe, die ministerielle Genehmigung aber noch auf sich warten lasse. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft sei bereit, die Straßenbahnlinie bis zum Bahnübergang alsbald in Betrieb zu nehmen; die Stadt indes habe alles Interesse an der Aufnahme des Betriebes auf der ganzen Strecke bis zur Gemarkungsgrenze, in deren Nähe bekanntlich das neue Gaswerk, das Elektrizitätswerk, sowie auch das für die Bebauung mit Arbeiter-Wohnhäusern in Aussicht genommene Gelände sei. Nur viele der Ausbau der Strecke über das Bahngelände hinaus insofern nicht unerhebliche Schwierigkeiten, als einmal die Staatsbahn-Verwaltung bei Ueberführungen ihres Geleises die Entziehung einer Abgabe verlange, die dem Gehalt einer Bahnwärterstelle gleichkomme, als zum Anderen auch nach der Genehmigung eines neuen Fluchtlinienplanes eine Veränderung der Strassennebene eintrete und als deshalb die Schienen später wieder verlegt werden müßten. Gestatte jetzt die Stadt die Inbetriebsetzung der Theilstrecke bis zum Bahnübergang, so müsse sie befürchten, daß die Weiterführung bis zur Gemeindegrenze auf Schwierigkeiten stoßen werde, zumal dieselbe erhebliche Opfer erfordern und kaum eine entsprechende Rente abwerfen werde. Aus diesem Grunde habe die Stadt geglaubt, dem Ersuchen der Straßenbahngesellschaft betr. die Eröffnung der Mainzer Straße-Linie bis zum Eisenbahngelände vorerst nicht entsprechen zu sollen. Die Verkehrsdeputation sei derzeit mit der Angelegenheit befaßt. Ihr Beschluß stehe noch aus. Er stelle anheim, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, Herrn Hartmann zu ihren bezüglichen Beratungen mit zuzuziehen. — Herr v. Ed glaubt, daß die Schwierigkeiten leicht durch einen Vertragsabschluß beseitigt werden könnten. Die baldige Eröffnung der Strecke liege im Interesse der Anwohner der Mainzerstraße sowie derjenigen Personen, welche in deren Nähe ihrem Erwerbe nachgingen. — Herr Beigeord. Körner: Die Gesellschaft sei verpflichtet, die ganze Vorortbahn alsbald nach der Veseitigung der entgegenstehenden Schwierigkeiten zu bauen. Die Sache sei nicht so einfach. — Herr v. Detten: Das Straßenbahnnetz, wie es jetzt vorhanden sei, genüge vorerst. — Herr Weidmann: Der Einspruch von Anwohnern der Mainzerstraße gegen die Inbetriebsetzung der Linie sei nicht gerechtfertigt. — Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters wird der Wunsch ausgesprochen, die Verkehrsdeputation möge außer dem Herrn Hartmann auch Herrn v. Ed zu ihren Beratungen zuziehen.

Städtische Nothstandsarbeiten.

Herr Schröder hat bekanntlich den Antrag eingebracht, mit Rücksicht auf die gegenwärtige gewerbliche Nothlage, die für die nächste Zeit in Aussicht genommenen städtischen Arbeiten und Lieferungen (z. B. die städtischen Arbeiterhäuser und Wasserhäuser) ohne Verzug zu vergeben, bei der Vergebung bis auf Weiteres nur in Wiesbaden ansässige Handwerker und Lieferanten zu berücksichtigen und von einer Vergebung an einen General-Unternehmer abzusehen, auch darauf zu halten, daß die Vergebung zu angemessenen Preisen erfolge. Ferner: Bei allen Arbeiten, welche die Stadt in eigener Regie ausführt, bis auf Weiteres nur in Wiesbaden ansässige Arbeiter zu verwenden. Er begründet den Antrag durch den Hinweis auf die derzeitige wirtschaftliche Lage, deren Ernst aus den Vorgängen in Frankfurt erhelle. Auch in Wiesbaden könne der Nothstand nicht in Abrede gestellt werden. Vielfache Informationen hätten ihn überzeugt, daß besonders im Baugewerbe, d. h. bei den Tündern, Dachdeckern, Steinmetzen, Dekorationsmalern und Zimmerern, heute 50 bis 60 Prozent Arbeiter weniger beschäftigt seien, als in derselben Zeit des Vorjahres, obwohl man keine Leute noch vielfach abfolut nicht nöthige Aufräumungsarbeiten vornehmen lasse. Sein Antrag werde nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in letzter Sitzung beim Magistrat wohl keine Zustimmung finden. Es liege jedoch nicht der mindeste Grund zu der Furcht vor, daß, sofern einmal zeitweilig die auswärtige Konkurrenz ausgeschlossen sein würde, die Stadt besonders schlimm wegkomme. Es sei keine Gefahr damit verbunden, sich den hiesigen Handwerkern in die Hände zu geben. Im Uebrigen handle es sich um einen Ausnahmefall. Die gegenwärtige Zeit mache es zwar möglich, recht billige Preise

gestellt zu bekommen, es entspreche jedoch nicht der Würde der Stadt, wenn sie aus der derzeitigen Nothlage für sich Vortheile ziehen wolle. Der Staat habe durch die Vergebung von Lieferungen ganz Erhebliches zur Ueberwindung der Krisis beigetragen. Dasselbe thue jetzt die Nachbarstadt Frankfurt und Wiesbaden dürfe nicht zurückbleiben, wenn es nicht das, was es jetzt spore, bei der Armenverwaltung zulegen wolle. — Herr Stadtbaurath Frobenius: Das Vorhandensein eines gewissen Nothstandes auch hier lasse sich nicht leugnen, der Magistrat habe aber auch bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen, denselben zu begegnen. Die Arbeiter-Wohnhäuser seien bereits vergeben und zwar trotz höherer Preise an zwei heimische Unternehmer mit der Verpflichtung, nach Möglichkeit nur am Platze angelegene Arbeiter und Lieferanten bei der Ausführung heranzuziehen. Bezüglich der Wasserhäuser, deren baldige Vergebung ebenfalls in Aussicht genommen sei, lasse sich der sonst bestehende Grundsatz, Uebertragung an einen Generalunternehmer, nicht eintreten zu lassen, nicht wohl zur Anwendung bringen. Die Vergebung in General-Entreprise geschehe stets nur in besonderen Ausnahmefällen. Für weitere Nothstandsarbeiten werde der Magistrat besorgt sein.

Städtische Submissionen.

Die an die Unternehmer zu zahlenden Preise anlangend, so sei die städtische Verwaltung, so führt Herr Frobenius weiter aus, keineswegs verbunden, Arbeiten und Lieferungen dem Mindestfordernden zu übertragen. Wo Schlanderpreise oder sonstige Gründe vorlägen, werde stets von der Befugnis, einen der anderen Submittenten zu berücksichtigen, Gebrauch gemacht. Die Sache jedoch habe ihre zwei Seiten, insofern, als der Uebergegangene sich das selten so ohne Weiteres gefallen lasse. Die städtische Verwaltung suche von Fall zu Fall das Richtige zu treffen. Im Uebrigen vermöge sie sich der Einwirkung der Preis-Regulierer: Angebot und Nachfrage, nicht vollständig zu entziehen. Ob die Arbeiter, welche zur Zeit ständig von der Stadt beschäftigt würden, vereinzelt in Döheim oder Sonnenberg wohnen, spiele keine Rolle. Meist ständen sie seit Langem schon in den Diensten der Stadt; Nothstandsarbeiter dagegen gelangten nur zur Verwendung, soweit sie in Wiesbaden selbst angefaßt seien. — Herr Stadtrath Weil: Der Magistrat werde, sofern sich ein weiteres Bedürfnis dafür herausstelle, für Vertheilung der Nothstandsarbeiten besorgt sein. Das Prinzip, nach Möglichkeit hiesigen Handwerkern und Lieferanten gegenüber von Auswärtigen den Vorzug zu geben, habe stets bei ihm obgewaltet. — Herr Groll: Der Antrag Schröder werde an der Arbeitslosigkeit wenig bessern. Zu beklagen sei, wenn vom Stadtbauamte oft Arbeiten in zu großen Losen vergeben würden, so daß es kleinen Handwerkern oder Unternehmern unmöglich sei, eines derselben zu übernehmen. Zur Zeit ließen sich, seines Erachtens, nach dem Stadium, in welches dieser Neubau getreten sei, die Lieferungen für die Guttenbergstraße vergeben; weiter empfehle er zur Ueberwindung der Noth die Inangriffnahme neuer Bahnstrecken, die Ausdehnung der Verschönerungs-Anlagen, sowie der Wasserleitung, den Neubau oder die Instandsetzung von Wegen, neuen Schulen, Volksbädern, eines städtischen Saales etc. Dieser Saalbau aber dürfe nicht, wie andere das zu wollen schienen, lediglich dem Männergesangsverein zur Verfügung stehen, sondern auch jedem Anderen, politischen Parteien etc. In den Schröder'schen Anträgen vermisse er jede Garantie dafür, daß die Arbeiter, für die man doch in erster Reihe sorgen wolle, auch etwas erhielten. Bezahle die Stadt die Handwerker mit Rücksicht auf den herrschenden Nothstand besser, und diese gäben ihrem Personal Schundlöhne oder berechneten ihm die Ueberstunden nicht, so sei nichts geholfen. Unbedingt müsse die Stadt auch eventl. für die Zahlung besetzter Löhne seitens der Unternehmer besorgt sein. Die Schundkonkurrenz im Handwerk treibe ihr Unwesen vielfach nur auf Kosten der Arbeiter, denen sie an den Löhnen abzwölften. Dem Antrag Schröder werde er nur dann zustimmen, wenn gleichzeitig mit demselben ein Amendement zur Annahme gelange, wodurch die Unternehmer verpflichtet würden, mindestens die zwischen deren Vertretung und derjenigen ihrer Arbeiter vereinbarten Löhne an ihre Leute zu bezahlen. — Herr Prof. Dr. Fresenius hält diesen Zusatz für nicht zweckmäßig. Das Saalbau-Projekt müsse reiflich erwogen werden, bevor dasselbe zur Wirklichkeit werden könne. Er beantrage die von Herrn Schröder gegebene Anfrage dem Magistrat mit der Bitte um thätigste Berücksichtigung derselben zuzuwenden. Bei der Ueberwindung einer bewährten Verwaltungspraxis seien schädliche Wirkungen zu befürchten. — Herr Schröder: Er sei Gegner des Groll'schen Amendements, weil er die Ueberzeugung habe, daß der Wiesbadener Handwerker recht gern seine Arbeiter angemessen bezahle, sofern er selbst etwas verdiene. Der Zwangszahlung vereinbarter Löhne könne er grundsätzlich nicht zustimmen. Gute Nothstandsarbeiten böten wohl der Ausbau der Mietherbergstraße, Anlagen im Wäldmühlthal nach dem Muster der im Nerothal bestehenden. Mit dem, was bisher in der Stadtverwaltung geschehen sei, wenn anders seine Gewährsmänner ihn recht unterrichtet hätten, könne er sich nicht einverstanden erklären. So seien angeblich Lieferungen einem Mainzer Agenten vergeben worden, der sie wieder hier am Platze untergebracht habe, in Ludwigshafen würden für die Stadt Arbeiten ausgeführt, die ebenso gut hätten am Platze bleiben können. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Die Vorschläge seien ja wohl recht gut gemeint, wollte man jedoch an die Ausführung derselben, an den Ausbau des Mietherberg-Weges, sowie der Wäldmühlthalanlage etc. gehen, so könnte der Nothstand sich leicht auf die Stadtkasse übertragen. Im Uebrigen hiesie das mit Kanonen nach Spaten schießen. Die Ausgaben für den Grundbesitz gingen dabei weit hinaus über den Aufwand an Arbeitslohn. Keineswegs auch ließen sich derartige immense Arbeiten so ohne Weiteres bewältigen. Der Magistrat — dazu sei er wohl gewillt — werde sich bestreben, nach Möglichkeit den in dem Antrag vorgedachten Bahnen zu folgen. Auch der Antrage Groll werde derselbe insofern nähertreten, als er prüfen werde, ob sich eine angemessene Lohnzahlung den Unternehmern zur Pflicht machen lasse. — Herr v. Ed: Wenn der Antrag Schröder auch insofern der materiellen Begründung entbehre, als der Nachweis nicht geführt sei, daß der Magistrat bisher andere Grundfälle verfolgt habe, wenn er auch Gegner einer generellen Verpflichtung des Magistrats zur Befolgung der angegebenen Praxis sei, wenn er weiter auch wisse,

daß der Antrag lediglich insofern ein Schlag in die Luft sei, als er zu etwas anregen wolle, was bisher bereits geschehen sei, so werde er doch für denselben stimmen. Die Ausführungen des Herrn Groll böten viel Wahres, opponieren aber müsse er entschieden gegen die Errichtung eines Saalbauwerks durch die Stadt. Wie Herr Groll richtig bemerke, liege ein Unrecht darin, wenn der Unternehmer bessere Preise erziele und nicht seine Arbeiter auch entsprechend besser entlohne. Den bezüglichen Antrag aber halte er für praktisch unausführbar. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell: Der Antrag Groll biete seines Erachtens einen gesunden Kern, den der Magistrat herauszuschälen bemüht sein werde. — Herr Groll: Ohne sein Amendement erwede der Antrag Schröder nach außen hin den Anschein, als ob es dessen Freunden bei ihrer Arbeiterfreundlichkeit lediglich darum zu thun sei, unter falscher Maske für die Handwerker etwas zu erreichen. Herr Schröder werde durch seine Gegnerschaft zu seinem Amendement nur diese Meinung bestärken. Seine Absicht sei nur die, wo zwischen Innungen oder sonstigen Handwerkervertretungen und den Repräsentanten der Arbeiter Löhne bereits vereinbart seien, die Aufrechterhaltung dieser Vereinbarungen auch mit zu dem Zwecke zu sichern, dem realen Handwerker die Schmutzlohnkurrenz vom Leibe zu halten. Dem Herrn Oberbürgermeister danke er für seine Erklärung. — Herr Dr. Alberti beantragte, den Antrag Schröder für durch die Äußerungen des Magistrats erledigt zu erklären. Soweit der Antrag eine wirtschaftliche Tendenz habe, schiede er weit über sein Ziel hinaus. Der Antrag Groll sei nur die nötige Konsequenz des Antrages Schröder. Zahle die Stadt mehr als die üblichen Preise, so müsse auch an die Arbeiter gedacht werden. Einen Beschluß zu fassen, dessen mögliche Konsequenz sich heute nicht übersehen lasse, sei nicht rätlich. Man habe sich zu hüten, nach außen hin den Schein hervorzuheben, als ob der Magistrat nicht Alles gethan habe, was zu thun gewesen. — Herr Prof. Dr. Fresenius zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrages des Herrn Dr. Alberti zurück. — Herr Schröder erklärt, Herrn Groll nicht verstanden zu haben. Wegen die Tendenz von dessen Amendement sehe er nunmehr nichts einzuwenden. Nicht Mißtrauen gegen den Magistrat habe seinen Antrag diktiert. — Herr Stadtrat Dr. v. Zell: Bis heute sei keiner ohne Arbeit geblieben, der sich mit dem Ersuchen, ihn zu beschäftigen, an die Stadt gewandt. Waldwege würden z. B. gebaut und verbessert, das Allee Terrain sei in der Freilegung begriffen. Die Bormahme weiterer Nothstandsarbeiten sei in dieser Stunde überflüssig. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell: Der Magistrat befolge die Praxis, stets Arbeiten in petto zu haben, welche zur Ausführung als Nothstandsarbeiten geeignet seien. Er warte nicht erst, bis der Nothstand wirklich da sei. Mit allgemeinen Grundrissen, wie der Antrag Schröder sie aufstelle, sei nichts zu machen. Solche Interpellationen mynterten nur zu Beschwerden auf, wie dieselben gerade in letzter Zeit in großer Zahl eingegangen seien. In jedem Falle trete eine eingehende Untersuchung ein, er habe jedoch aus allen diesen Untersuchungen nur den Eindruck gewonnen, daß in allen Verwaltungen bei der Vergütung von Arbeiten etc. durchaus korrekt verfahren worden sei. — Herr Groll wundert sich über die Gegnerschaft der Freunde des Herrn Schröder gegen die Anstellung auswärtigen Arbeiterpersonals angesichts der Thatsache, daß einer derselben, ein Badermeister, kürzlich erst einen Gehilfen von Auswärts angestellt habe, obwohl sich am Plage 30 bis 40 arbeitslose Arbeiter aufhielten. — Der Antrag des Herrn Dr. Alberti gelangt sodann nahezu einstimmig zur Annahme.

Außerhalb der Tagesordnung führt Herr Groll noch Bejehende wegen der geringen Entlohnung bei den Nothstandsarbeiten beschäftigter Leute. Mit den zu diesen Zwecken bewilligten Mk. 8000, meint er, sei nicht viel zu machen. In demselben Alben, in dem man diese Vagante für die Bekämpfung des herrschenden Nothstandes bewilligt habe, habe man für den Umbau des Paulinen-Schlösschens, eine Anlage, aus der nur Einzelne Nutzen zögen, mehrere Hunderttausende ausgeworfen. Die Löhne der Nothstandsarbeiter variierten seinen Informationen nach zwischen Mk. 1.80 und 2 Mk. und stiegen nach 14 Tagen um 10 Pfg. Damit sei eine Familie nicht zu ernähren. Viele verzichteten lieber auf solche Beschäftigung, zumal sich die Leute oben drein die Arbeits-Gegensätze selbst zu stellen hätten. Er richte an den Magistrat die Bitte, die Leute in der Folge etwas besser für ihre Leistungen zu entschädigen und sie auch von der Verpflichtung, sich selbst ihr Werkzeug zu stellen, zu entbinden. — Herr Baurath Frobenius: Man wisse recht wohl, daß man bei höheren Löhnen umgleich mehr Nothstandsarbeiter haben werde, als die zur Zeit verwandten 140. Unter Mk. 2 werde übrigens Niemand entlohnt, allmählich gebe es Zulagen bis zu einem Maximallohn von Mk. 2.30 bis Mk. 2.40. Wo den ständigen Arbeitern nur Mk. 2.50 bezahlt werde, sei das angemessen, zumal die Leistungen der Nothstandsarbeiter naturgemäß, insbesondere in der ersten Zeit, keine hervorragenden seien. An anderen Plätzen werde schwerlich mehr bezahlt. Das Handwerk sei den Leuten stets von der Stadt gestellt worden. Allerdings werde als Sicherheit für die spätere Wiederablieferung ein geringer Theil des Lohnes als Caution einbehalten. Den Betrag erhielten die Leute später zurück. Zur Zeit würde an 5 Stellen Nothstandsarbeiten vorgenommen. Die Leistungen der Nothstandsarbeiter blieben dabei um 25 Prozent gegen die der ständigen Arbeiter zurück. — Herr Sartmann: Mark 2—2.30 sei ein zu niedriger Lohn. In allen anderen Betrieben würden die Arbeiter besser entlohnt, als bei der Stadt. Die geringen Leistungen seien vielfach Folgen der schlechten Konomung. — Herr Groll entnimmt aus den Ausführungen des Herrn Stadtbauraths nur die Nothwendigkeit, auch die Löhne der städtischen Arbeiter zu erhöhen.

Lokales.

Wiesbaden, 18. Januar 1902

Befähigung. Der Herr Polizeipräsident, Durchlaucht Prinz Karl von Ratibor, hatte gestern Mittag die Einrichtungen der neuen Feuerwache einer eingehenden Besichtigung unterzogen und sich lobend über dieselben ausgesprochen.

Strassenperrungen. Die Gneisenaustraße von der Poststraße, die Humboldtstraße von der Wladimirstraße bis zur Beethovenstraße, die Luxemburgstraße von der Herderstraße bis zum Kaiser-Friedrich-Ring und die Westenstraße von der

Schornhorststraße bis zur Gneisenaustraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr teilweise gesperrt.

Kurhaus. Eine Veranstaltung, welche das größte Interesse des hiesigen gebildeten Publikums erregen dürfte, wird am nächsten Donnerstag, den 23. Januar, im Kurhause stattfinden, indem die Kurverwaltung den ausgezeichneten Kenner Chinas, Herrn Dr. Georg Wegener aus Berlin zu einem an dem genannten Abends 8 Uhr, stattfindenden Vortrage über das Thema: „Zur Kriegszeit in China“ engagiert hat, welcher sich um so anziehender gestalten wird, als große Lichtbilder derjenigen Illustrationen werden. — Am Montag findet wegen des abendlichen Cäcilien-Vereins-Concertes nur Nachmittags 4 Uhr Concert der Kurkapelle im Kurhause statt.

Kurhaus-Maskenball. Wie wir schon mittheilten, hat die Kurverwaltung den dritten der großen Maskenbälle auf nächsten Samstag, den 25. Januar, anberaumt.

Deutscher Abend. Es sei nochmals daran erinnert, daß der deutsche Abend heute Samstag, 18. Januar, Abends 8½ Uhr in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfindet. Ueber die Erhaltung des Deutschtums im Ausland selbst wird einer seiner erfolgreichsten Förderer, Dr. med. Kogmeder aus München, sprechen. Mit musikalischen und dichterischen Vorträgen werden die stets gern gehörten Herren Otto Sätze und Dr. Klein zur Unterhaltung beitragen.

Reichstheater. Auf die beiden morgigen Sonntagsvorstellungen, Nachmittags um 3 Uhr Björnsons „Ueber unsere Kraft“ (erster Theil) und Abends das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster, sei hiermit nochmals nachdrücklich hingewiesen. Das letztgenannte Stück, das sich eines ungemein lebhaften Besuches erfreut, und allabendlich volle Häuser erzielt, beherrscht bis auf Weiteres den Spielplan. Die nächste Aufführung erfolgt am Dienstag, den 21. Januar. — Am Montag den 23. Januar, findet eine Wiederholung der Posse „Der Stabs-trumpeter“ statt. — In Vorbereitung befindet sich des fruchtbarsten französischen Autors Alexander Dumas' wirkungsvoller Schwank „Der selige Loupino“.

Repertoire des Königlichen Theaters. Sonntag, 19. Abonn. D. „Der polnische Jude“. Das Versprechen hinterm Herd. Anfang 7 Uhr. Montag, 20. Abonn. C. „Der Hüttenbesitzer.“ Anfang 7 Uhr. Dienstag, 21. Abonn. A. „Der polnische Jude.“ „Der Schatzkammer.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 22. Abonn. B. „Bürgerlich und Romantisch.“ Anf. 7 Uhr. Donnerstag, 23. Abonn. C. „Mida.“ Anfang 7 Uhr. Freitag, 24. Jan. Ab. D. „Der Zigeunerbaron.“ Anfang 7 Uhr. Samstag, 25. Abonn. A. „Faust.“ (Oper). Anfang 7 Uhr. Sonntag, 26. Abonn. B. „Der fliegende Holländer.“ Anfang 7 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters. Samstag, den 18. Nachmittags 4 Uhr. Gastspiel. „Kosmos“. Außerordentliche Projektions-Schauspiele. Abends 7 Uhr. „Dr. Klaus.“ Titelrolle Dr. D. Rauch. Sonntag, den 19. Nachmittags 3 Uhr. „Ueber unsere Kraft.“ 1. Theil. Volksvorstellung. Abends 7 Uhr. „Alt-Heidelberg.“ Montag, den 20. „Stabs-trumpeter.“ Dienstag, den 21. „Alt-Heidelberg.“ Mittwoch, den 22. Nachmittags 4 Uhr. Gastspiel. „Kosmos“. Außerordentliche Projektions-Schauspiele. Abends 7 Uhr. „Kosche Kube“. Donnerstag, den 23. „Alt-Heidelberg.“ Freitag, den 24. „Coralie und Cie.“ Samstag, den 25. „Der selige Loupino“.

Reichshallen-Theater. Seit dem 16. Jan. producirt sich in den „Reichshallen“ allabendlich mit bestem Erfolge ein neues Künstlerpersonal von dem ganz besonders Harry Schmidt, brillant, der Künstler glänzt in den schwierigen Jongleur-Stücken, u. a. g., dann es ihm, sein immerhin beträchtliches Körpergewicht auf einem long es ihm, sein immerhin beträchtliches Körpergewicht auf einen Finger in die Höhe zu stemmen, eine Leistung, die bestaunenswerthe Vollendung hervorrief. Die Leistungen Leporellos, der sich als „weißer Dämon“ in den tollsten Gliederverrenkungen gefiel, sowie die Freres Ramblings, als Akrobaten, sind ebenfalls gut. Wilh. Clarissa, als Trapezkünstlerin, brachte zwar nichts neues, doch führte sie ihre Arbeiten mit Sicherheit aus und verließ ihren Tisch einen eleganten Schluß. Die Soubretten Frä. More und Böhm sind prolongirt und stehen wohl noch beim Publikum im besten Andenken. Außer diesen beiden Soubretten ist noch eine dritte vorhanden, und zwar die „petite Dtero“, auf dem Programm als die jüngste Vortrags-Künstlerin bezeichnet. Wenn man berücksichtigt, daß die Kleine etwa erst 12—14 Jahre zählt, so muß ihre Kunstfertigkeit unbedingt anerkannt werden, sie hatte aber auch einen guten Lehrmeister! Geschwister Mars fanden als Gesang- und Tanzduettistinnen auch ihr Publikum. Wd. Göttsche zeigt als Künstler großes Talent, und erntete für seine Darbietung reichen Beifall. Er steht hier auch noch als „Greifenberger“ im besten Andenken. Der Humorist Alfred von Hartberg, brachte für Wiesbaden immerhin noch als neuen „Schlager“ den „Sühnebrüder“, aber auch seine übrigen Couplets sind ausgezeichnet. Das Variete-Theater war gut besucht und fanden die Darbietungen der Künstler durchweg lebhaften Beifall. Ein Besuch sei daher bestens empfohlen.

Katholischer Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Unter großer Theilnahme hielt am vorigen Dienstag Abend der kathol. Kaufmännische Verein seine Generalversammlung ab. Mit Genehmigung war aus den ausführlichen Berichten des Vorsitzenden Herrn Benß und des Schriftführers Herrn Reist zu entnehmen, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein arbeitsreiches und erfolgreiches gewesen ist. Der Verein hat gute Fortschritte gemacht, zeigt volles Emporblühen und und darf mit Befriedigung auf das Jahr zurückblicken. Dank der Thätigkeit des Vorstandes herrschte stets reges Vereinsleben, der Besuch war immer ein guter. Die Mitgliederzahl, die am Ende des vorigen Vereinsjahres 172 betrug, ist inzwischen auf 192 gestiegen. Der Vorstand trat energisch für die kaufmännischen Standesinteressen durch Abendung von Petitionen etc. ein. Zur Weiterbildung der Mitglieder fanden Unterrichts-Curse, Discussionsabende und belehrende Vorträge statt; demselben Zweck diente die Bibliothek. Auf dem Gebiete der Gesselligkeit und der Wohlfahrts-Einrichtungen wie Stellenvermittlung, Kranken-, Sterbe- und Waisenkasse wurde Thätiges geleistet, wie überhaupt dem Vorstande das Wohl und Wehe der Mitglieder sehr am Herzen lag. Der Kassirer, Herr Selenka, gab dem Kassenerichte, nach welchem die Kassenerhältnisse als sehr günstig zu bezeichnen sind. Der Gesamtumschlag belief sich auf auf Mark 4267.37 Pf. und wurde ein netter Ueberschuß erzielt; das Vereinsvermögen beträgt ca. 1100 Mark. Aus dem Berichte des Vertrauensmanns der Stellenvermittlung Herrn Schardt war zu entnehmen, daß während des Vereinsjahres von hiesigen Prinzipalen 72 offene Stellen angemeldet, 43 besetzt wurden; günstiges Resultat. Der Bibliothekar Herr Molitor berichtete über die Bibliothek, welche sich von 100 auf 150 Bände vermehrt hat. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender H. Benß 2. J. Boulet 1. Schriftführer. E. Reist 2. J. Effer, Kassirer. A. Selenka, Bibliothekar. S. Molitor, Beisitzer. G. Schardt und M. Traub. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Neunzerling und Weber lehnten eine Wiederwahl ab und wurde ihnen vom Vorsitzenden der herzlichste Dank für ihre Thätigkeit ausgesprochen.

Zum Schluß dankte Herr Rauch dem alten Vorstande für die Mithewaltung und Arbeit im verfloffenen Jahre. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsche, daß auch in diesem Vereinsjahre der Verein weiter blühen und gedeihen möchte.

Der Stemm- und Ringklub „Einigkeit“ hielt am 11. dieses Monats seine diesjährige außerordentliche General-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende Herr Julius Christmann eröffnete dieselbe, indem er den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Hierauf knüpfte er eine lehrreiche Ansprache, worin er die schönen Erfolge, welche der Verein im verfloffenen Jahre errungen, hervorhob, sowie die Mitglieder ermahnte, auch fernerhin an der Förderung des Vereins weiter zu arbeiten. Der 1. Schriftführer erstattete den Jahresbericht, woraus zu erhellen war, daß der Verein auch im verfloffenen Jahr wieder wader vorwärts geschritten ist und sich auch bei den stattgefundenen Wettstreiten stets tapfer gezeigt hat. Sind doch in den Verein außer anderem zwei erste, ein erster und ein zweiter Ehrenpreis, sowie ein dritter Preis gefallen. Auch an der Mitgliederzahl war ein beträchtliche Steigung zu bemerken. Der hierauf folgende Kassenbericht ist in Anbetracht der Verhältnisse ein günstiger zu nennen. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit des Kassenberichts ausgesprochen, wurde dem Kassirer Decharge erteilt und sodann zur Neuwahl geschritten. Es wurden neu resp. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Herr Julius Christmann. 2. Vorsitzenden Heinrich Renner. Schriftführer Karl Haffelbach. Kassirer Ludwig Christmann. Instruktoren Heinrich Haffelbach, Christian Diener. Kassenrevisoren Heinrich Kleinbärg, Ernst Trog. Beisitzer Fritz Schmidt, Karl Böcker. Zeugwart Alois Post. Delegirte Julius Christmann, Christian Diener. Hierauf schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen „Kraft Heil“ auf das Blühen und Gedeihen des Vereins, sowie des Deutschen Athleten-Verbands.

Der „Wiesbadener Militär-Verein“ veranstaltet, wie alljährlich, am Sonntag, den 26. d. Mts., Abends, zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Festsaal der Walthalla eine Abendunterhaltung mit darauf folgendem Ball. Ein äußerst interessantes, abwechslungsreiches und dabei doch nicht sehr ausgedehntes Programm ist auch diesmal wieder aufgestellt, jedoch den Besuchern einige recht genussreiche Stunden in Aussicht stehend.

Kleinfener. In einem Hause der Friedrichstraße entstand in einem Weinfeller insofern Durchschmelzen eines Gasrohrs, Feuer, welches Veranlassung zur Alarmierung der städt. Feuerwache gab. Dieselbe brachte jedoch nicht in Aktion zu treten.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammerurtheil vom 17. Januar.

Auf Abwegen.

Der heute 16 Jahre alte Wilh. B. von hier ist in seiner geistigen Entwicklung etwas zurückgeblieben. In einem hiesigen Geschäft, wo er zeitweilig als Beurling thätig war, unterzog er sich im Uebrigen seiner Obliegenheiten nichts desto weniger in zufriedenstellender Weise, bis er in schlechte Gesellschaft gerieth und sich einer Menge von Unredlichkeiten schuldig machte. Nach und nach entnahm er zunächst der Kassenkasse Geldbeträge in einer schätzungsweise Höhe von Mk. 80—100, ferner behielt er mehrfach ihm zur Auslieferung an seinen Prinzipal übergebene Geldbeträge (insgesamt Mk. 78.25) für sich, verschaffte sich eine Anzahl von Rechnungsbüchern, füllte dieselben aus, verschaffte sie unberechtigt Weise mit Quittungsbeleg und erhob die Beträge mit zusammen Mk. 40.25. Der junge Mann resp. seine Eltern haben zwischenzeitlich den Schaden zum größten Theile ersetzt. Strafe: 2 Monate Gefängnis.

„Glückliche Be.“

Der Handelsmann Friedrich Carl Ernst W. von hier steht unter der Doppelanklage der Veranstaltung einer Lotterie ohne obrigkeitliche Genehmigung sowie des Betruges. Ende Juni befand er sich mit einer sog. Glücksbude, in welcher anscheinend Ramarienvögel, Papageien etc. zu gewinnen waren, in Nidderheim. Die Vögel jedoch sollen nur das Aushängeschild gewesen sein. Thatsächlich wurde ansehnlich an Geld gekloppt und es soll dabei nicht ehlich verfahren worden sein. Der Angeklagte bestreitet beide wider ihn erhobene Anklagen, er wird auch nur des strafbaren Eigennutzes (verbotenes Glücksspiel) schuldig befunden und dieserwegen mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

Wien, 18. Januar. Wie constatirt ist, sind in den letzten Tagen in Wien dem Orkan 2 Tödt, 62 schwer Verletzte und 91 leichtverwundete zum Opfer gefallen. Der Schaden an den Bauwerken zählt nach Millionen.

Gattaro, (Dalmatien), 18. Januar. Der 13jährige Sohn des Bauern Petrovic tödtete seinen Vater durch Messertische, um sich den Besitz von dessen Baarschaft in Höhe von 36 Kronen zu setzen. Der Mörder wurde verhaftet.

Litau (Mähren), 18. Januar. Infolge der Explosion eines Troden-Gylinders wurde die hiesige Pappen-Fabrik von Graetz am Innern völlig zerstört. Ein Arbeiter wurde verbrannt.

London, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Amsterdam, ist dort noch immer von Friedens-Verhandlungen die Rede. Es sei möglich, daß die Buren auf ihre volle Unabhängigkeit verzichten. Diese Verzichtleistung könnte das Ergebnis des Besuches des holländischen Ministerpräsidenten in London sein.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Dommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Jozet; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Kohlen-Consum

Telephon 901. Rudolf Sator. Rheinstr. 26, liefert als Specialität

gute Hausbrandkohlen

in losen Fuhren à M. 1.— per Ctr. franco Haus, sowie Rheinische Braunkohlenbräute à M. 18.50 per 20 Ctr. 257

Achtung! Meine Messerschmiede, Dampf-Schleiferei und Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb empfiehl bei schneller u. billiger Bedienung.

Ph. Krämer, 3. Webergasse 3. 3. Webergasse 3. 95

Gemeinde Sonnenberg.

Sonntag, den 19. Januar:

Gala-Damen-Sitzung mit Tanzin sämtlichen Sälen des Kassauer Hofes.
Für humoristische Vorträge und Unterhaltung ist reichlich gesorgt.

Das närrische Comité.

Sparverein Zukunft.

Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr findet unsere diesjährige

carnevalistische Sitzung mit Tanz

in den elektrisch beleuchteten und festlich decorierten Sälen des Restaurants

„Germania“, Platterstraße 100,
Hott. Wir laden die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner dazu freundlichst ein.

Einzug des närrischen Comitées pünktlich 4 Uhr 71 Minuten.

Das närrische Comité.

TURN-VEREIN

(Merwel).

Sonntag, den 19. Januar findet die erste und einzige große

Gala-Merwel-Sitzung mit Tanz

in sämtlichen aufs herrlichste decorierten und elektrisch beleuchteten Räumen des

Turnerheims, Hellmündstraße 25,

Hott. Diese Sitzung wird diesmal besonders großartig werden und alle früheren Veranstaltungen in den Schatten stellen. Besonders werden der Einzug der Kaiserin von China nebst Gefolge und Bogern, sowie das afrikanische Merwelquartett (Roberts, Kitchener, Botscha und Domet) ihre Wirkung auf die Zuschauer der geistigen Besucher nicht verfehlen. Wer sich darum ein Plätzchen sichern will, Sorge bei Zeiten dafür.

Karten für Mitglieder des Turn-Vereins und deren Angehörigen sind im Vorverkauf für 50 Pfg. bei unserem Mitgliedswarte Fritz Strensch, Kirchstraße 37, bis Samstag Abend im Empfang zu nehmen. Kassapreis ohne Ausnahme 1 Mk. — Einzug des närrischen Comitées pünktlich 8 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden.

Saalöffnung 7 Uhr.

Das Merwel-Comité.

Männergesang-Verein „Friede“.

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr 11 Min.,

Großer Maskenball mit Preisvertheilung

sehr werthvoller 5 Damen- und 4 Herren-Preise

im Saale des Rath. Gesehenshauses,

Dohlemerstraße 24.

Maskenkarten à 1 Mk. sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: J. B. Wilms, Michelberg 32, J. Staßen, Garenndlg., Kirchstraße 37, Ph. Bender („Kudras Hof“), Chr. Winkler („Bater Rhein“), Bleichstr., A. Kohl, Juwelier, Schwalbacherstr. 23, F. Schumacher, Wilmstr. 26, Maskengeschäft J. Fuhr, Goldgasse 7, Eitinger, Garenndlg., Nerostr., Josef, Garenndlg., Wellerstr., Böbig, Friseur, Bleichstraße 9, A. Kusa, Friseur, Gerichtsstraße 3, G. Jäger, Helenestraße 4.

Kassapreis 1.50 Mk.

Nichtmasken: Herren haben an der Kasse carnevalistische Abzeichen à 1 Mk., Damen à 50 Pfg. zu lösen.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien, sowie ein gehobenes Publikum laden wir zu diesem großartigen Maskenfeste ergebenst ein.

Der Vorstand.

NB. Preismasken müssen spätestens 10 1/2 Uhr im Saale anwesend sein.

Geselliger Club „Einigkeit“.

Zu dem am Sonntag, den 19. Januar, im Saalbau Friedrichshalle, Mainzer-Landstraße Nr. 2, stattfindenden

großen Maskenball mit Preisvertheilung (5 Damen und 3 Herrenpreise)

laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Anfang 4 Uhr. Einzug des närrischen Comitées 7 Uhr 11 Min. Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen vor 10 Uhr anwesend sein.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sonntag, den 19. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hof“, Goldgasse:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Jahresrechnung; 2) Ergänzungswahl des Vorstandes und der Kass. Revisoren; 3) Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 4) Antrag des Vorstandes, betr. Eintrag der Kasse in das Vereinsregister; 5) Anträge, betr. Erhöhung der Sterbrente; 6) Sonstige Kassenangelegenheiten. Hierzu ladet ein und bittet um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Abends präzis 9 Uhr im Clublokal „Gambinus“

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Jahresvoranschlag.
5. Vorstandswahl.
6. Verlosung von Antheilschein.
7. Statutenänderung.
8. Eintragung im Vereinsregister.
9. Sonstiges.

Der Vorstand.

Spar-Verein „Eintracht“.

Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 5 1/2 Uhr:

Jahres-General-Versammlung

im Vereinslokal „Burg Nassau“, und werden die Mitglieder hierzu ergebenst eingeladen.

Von 4 Uhr ab findet Mitglieder-Versammlung statt.

Israelitische Cultussteuer.

Einzahlungstermin für die letzte Rate pro 1901/1902:

20.-30. Januar 1902,

Vormittags 8 1/2-11 Uhr.

Zahlungen durch Postanweisung wollen man das Bestellgeld beifügen.

Israelitische Cultuskasse.

Schweizer Stickereien.

W. Kussmaul,

Langgasse 8.

Anverkauf wegen Umzug.

Preise bedeutend herabgesetzt.

ENGLISH LECTURES

to be held in the

AULA OF THE OBER-REALSCHULE

Oranienstrasse 7, WIESBADEN.

MONDAY, JANUARY 20TH, 7 O'CLOCK P.M.

Jerome K. Jerome and the English Humorists

MR. A. CLIFFE, M.C.P.

MONDAY, FEBRUARY 3RD, 7 O'CLOCK P.M.

Carlyle's Message

MR. A. SOMMERVILLE STORY.

MONDAY, FEBRUARY 17TH, 7 O'CLOCK P.M.

Ruskin as Social Reformer

MR. A. CLIFFE, M.C.P.

MONDAY, MARCH 3RD, 7 O'CLOCK P.M.

Tennyson (with Readings)

MR. A. SOMMERVILLE STORY.

Tickets Mk. 1.50, for the Series Mk. 5.—

to be had at the School or of Messrs. MORITZ and MÜNDEL,

Wilhelmstrasse 52, Wiesbaden.

Billigste Gelegenheit.

Gänzlicher Schuhwaren-Anverkauf**Wegen Aufgabe**

meines Geschäftes verkaufe alle auf Lager befindlichen

Schuhwaren zu und unter Fabrikpreisen.

Gehtes Lager in

Herren-, Damen-, Kinder-Stiefeln u. Schuhen

in Chevreau, Vor-Kalt und Kalbleder,

rindlederne Arbeits-, Reiter-, Gabelstiefeln und

Zuschenschuhe.

Schuhlager Joseph Leisse,

Kleine Kirchstraße 3,

neben dem Gasthaus „Zum Erbspring“.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden

und Umgebung.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Cuntz, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor C. Nacheimer, Weinstraße

Frankfurter Würstchen

2 Stück 25 Pfg.

Thüringer Roth-Wurst,

Thüringer Gälz-Wurst,

per Pfund 85 Pfg.

frisch eingetroffen im

Altstadt-Consum,

Reichergasse 31, nächst Goldgasse.

Erstklassige Verblendsteine

der rheinischen Werke

Hangelar, Dollendorf, Bonn, Hermülheim und Witterschlich.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung

M. J. Betz, Fa. Wiesbadener Marmor-Industrie

Aug. Oesterling Nachf.,

Raristraße 39. — Telephon 509.

852

Neu! Neu!**Grösste Erfindung der Neuzeit.**

Weissglühlicht-Erzeuger

EXCELSIOR

Helleres Licht und Petroleum-Ersparnis.

Nicht zu verwechseln mit der Lichtkugel „Hellas“.

Gebrauchsanweisung.

Wenn man die Lampe gereinigt hat, werfe man 1-2 Stücke in das mit Petroleum gefüllte Bassin (bei grossen Lampen 3 St.), wo sich der Excelsior auflöst; der aufgelöste Stoff wird vom Docht aufgesaugt und nach circa 10-12 Stunden hat man schon eine doppelt so helle, dem Gasglühlicht ähnliche Flamme.

Petroleum-Ersparnis 30-50 %

Beim Weissglühlicht-Erzeuger Excelsior Explosionsgefahr vollständig ausgeschlossen.

Preis per St.) 25 Cts.
20 Pfg.

Diese mehr als doppelte Leuchtkraft hält so lange an, als der Docht anhält, was man annähernd auf 3 Monate schätzen kann.

Bruchstücke von Excelsior finden gleichfalls Verwendung.

Alleiniger Vertreter für Grossherzogthum Hessen, Provinz Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M. Peter Schutt, Schwalbacherstr. 7.

Herren und Damen, welche 30 Mk. Caution stellen können, werden sofort als Reisende bei hoher Provision engagirt. 713

Zähne

und Gebisse, speziell ohne Gaumenplatte, Stützahn, Plomb. i. Gold, Amalg., Emaille, Umarbeiten nicht passender Gebisse.

Reparaturen sofort. — Schmerzl. Zahnoperationen.

Wilhelm Roth,

Kirchgasse 32, vis-à-vis dem Nonnenhof.

Sprechstunden von 9-7, Sonntags bis 3 Uhr. — Garantie für tadellose Arbeiten. 799

Saalbau Friedrichshalle,

2 Mainzerlandstraße 2.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

wozu herzlich einladet

Joh. Kraus,

Ende 12 Uhr.

„Zu den drei Königen,“

Marktstraße 26

Jeden Sonntag:

Großes Frei-Concert

wozu herzlich einladet.

Heinrich Kaiser.

Bierstadt.**Saalbau „Zur Rose“.**

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

Ph. Schlebenar.

Restaurant und Luftkurort**„Wilhelmshöhe“**

bei Sonnenberg, 5 Minuten von der elektrischen Haltestelle Adolfsr. Wilhelmstraße entfernt, 60 Fuß über der Ruine gelegen, mit prachtvoller Aussicht in die ganze Umgebung, großer schattiger Garten mit Terrassen, Veranden und neu erbauter Schauhalle. Schönstes und erstes Restaurant in der Umgebung. — Es ladet ergebenst ein

J. Diemer.

Restauration**Zur Kronenburg.**

Haltestelle der elektrischen Bahn Sonnenbergstr. 43.

Heute, sowie jeden Sonntag Nachmittags

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Pasqual.

Beginn meines

Weinrestaurant „Rheingold“,

Helenestraße 20.

Saisonspeisen zu jeder Tageszeit.

115 Mill.
3% Deutsche Reichsanleihe,
185 Mill.

3% Preussische Consols

Zeichnungscours; 89.80%.

Zeichnungstag: Mittwoch, den 22. ds. Mts.

Anmeldungen, welche wir uns frühzeitigst erbitten, besorgen wir **kostenfrei.**

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,
Langgasse 16.

1123



Sprudel.



Wir machen unsere Sprudler und Witsprudler darauf aufmerksam, daß zur zweiten General-Versammlung am Montag, den 20. ds. Mts. im „Hotel Victoria“ der Eingang zum Saale wegen baulicher Veränderung nicht von der Wilhelmstraße aus, sondern von der **Rheinstrasse** aus stattfindet.

Wiesbaden, den 18. Januar 1902.

**Der kleine Rath
der Gesellschaft Sprudel.**

1128

Danksagung.

Für die Theilnahme an unserm jetzt in Gott ruhenden unvergesslichen Vatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Bürgermeister

Karl Gros,

dem Herrn Pfarrer **Andrach** für die tröstende Grabrede, sowie für die letzte Ehre des Krieger- und Militärvereins und der Freiwilligen Feuerwehr Hahn, sowie Freunden und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Hahn (Lamms) 18. Januar 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



**Wiesbadener
Männergesang-Verein**

E. V.

Die Gesamt-Aktivität wird dringend zu einer

Probe

auf Sonntag den 19. Januar,
Vorm. 11 Uhr präcise,
eingeladen.

1156

Der Vorstand.



Billig! Größte Billig!
Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costüme, sowie **Domino** in jeder Preislage, zu verleihen und zu verkaufen.

Frau Uhlmann,
Erlauben Bahnhof- und Luisenstraße.

60 Stück Kanarienhähne

von 8 Mark an in allen Preislagen. Stamm mit gold. Medaille u. wiederb. mit 1. Preisen prämiert.

Ph. Behner, Albrechtstr. 8.

Frauen-Sterbekasse

zu Wiesbaden.
Montag, den 20. Jan. c.,
Abends 9 Uhr, im Saale des
Evangel. Vereinshauses,
Platterstraße 2:

**1. ordentliche
General-Versammlung.**

1. Bericht über das Jahr 1901.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festlegung des Voranschlags für 1902.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
983 **Der Vorstand.**

**Krankenkasse für
Frauen- u. Jungfrauen.**

E. H.
Montag, den 20. Januar
1902, Abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des Evangel. Vereins-
hauses:

**Ordentliche
General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht der ersten Vor-
sitzerin.
 2. Bericht des Kassiers.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Festlegung des Voranschlags für 1902.
 5. Ergänzungswahl des Vor-
standes und Verwaltungsrats-
ausschusses.
 6. Abänderung des Statuts.
 7. Allgemeines.

Um recht zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder wird gebeten.
984 **Der Vorstand.**

3 Thore u. Oberlicht, 3,93 hoch
und 2,87 breit, wegen Bauver-
änderung preiswerth zu verkaufen
Kreuzstraße 31, Part. 1082

**60 Pfg. Fleisch (Zuch-
wachsendes) Messergasse 34.**

Ein schwarzes Arab. isopferd b.
zu verk., unter 3 die Wahl,
ev. auch auf Theilzahlung, Hund-
gasse 9, Erdbeim 0000

Sehr guter Schneepflaster zu
verkaufen. Röh. Cienoren-
straße 8 im Laden. 1094

**Junge u. Möbeltransporte m.
Wolle u. Möbelwagen w. am
billigsten und zuverlässig befohrt.
H. Bernhardt, Dogheimstr. 47.**

Ausverkauf

von
**Domino u. Masken-
gegenständen**
wegen Aufgabe der Artikel zu be-
deutend ermäßigten Preisen.
Christ. Istel,
Debergasse 16.

Möbel u. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 19. Januar 1902.
19. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement D.
Zum 1. Male:

Der polnische Jude.

Volksoper in 2 Akten von Karl Weis. Text nach Erdmann-Chatrean
von Viktor Böhm und Richard Vatta.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhardt.
Regie: Herr Dornow.

Personen der Handlung:
Herr Mathis, Bürgermeister und Gastwirt Herr Müller.
Katharine, seine Frau. Frau Schwarz.
Kunette, deren Tochter. Frau Robinson.
Christian Brehm, Gen darmen-Beichtmeister. Herr Klarmüller.
Dr. Frank, Notar. Herr Henke.
Schmidt, Förster. Herr Engelmann.
Ein polnischer Jude. Herr Schwesler.
Niklas, Knecht. Herr Rudolf.
Nachtwächter. Herr Schmidt.
Bauern und Bäuerinnen, Mägde, Musikanten u.
Gefallen des Traumes:

Der Gerichtspräsident. Förster Schmidt.
Der Aktuar. Notar Frank.
Ein Gerichtsbeisitzer. Der Nachtwächter.
Eine Erscheinung. Niklas.

Mathis, Katharine, Kunette, Brehm.
Ein Hecker mit Schüssen, Gen darmen, Zuschauer u.
Die Handlung spielt in einem elbischen Dorfe im Gasthause des Mathis
am Nachmittage Maria Lichtmes (Samstag) bis zum Morgen des
unmittelbar folgenden Sonntags zur Zeit des strengen Winters anno 1833.
Hierauf:

Das Versprechen hinter'm Herd.

Eine Scene aus den bayerischen Alpen mit Nationalgejängen von
Baumann. Musik von Stein.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dornow.

Richard Quantner, Wirth der Adenanen. Herr Rudolph.
Poehl, sein Sohn. Herr Gros.
Rundl, Almerin im Dienste bei Quantner. Frau Brodmann.
Freiherr von Strigow. Herr Andriano.

Singsang-Einlage:
„Der verliebte Bau“ von Kofsch, gesungen von Frau Brodmann.
Zwischenaktmusik nach hebräischen Original-Motiven von Josef Scher
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.
Sonntag, den 19. Januar 1902.
Nachmittags 3 Uhr.

Volks-Vorstellung veranstaltet vom Volksbildungsverein.
Zum 16. Male.

Novität! Ueber unsere Kraft. Novität!
(1. Theil.)

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnstjerne Björnson. In Scene gesetzt
von Dr. S. Rauch.

Karl Sang, Pfarrer	Margarethe Arndt
Clara, dessen Frau	Rudolf Barial
Elisa, deren Kinder	Mice Rauch
Nabel, deren Kinder	Sofie Schenk
Herr Hanna Robertis, Clara's Schwester	Gustav Schulze
Der Bischof	Gustav Rudolf
Krüger	Otto Kienrich
Bratt	Albert Rosenow
Blank	Theo Dert.
Bret	Hermann Kunz
Jensen	Hans Sturm
Koll	Clara Krause
Die Pfarrerswitwe	Else Tillmann
Agathe	

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.
Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Mk., I. Rangloge 75 Pfg.
I. Sperrloge 50 Pfg., II. Sperrloge 40 Pfg., Balkon 25 Pfg.
Kasseneröffnung 1/3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende nach 1/6 Uhr.

Abends 7 Uhr.
120. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig
Zum 6. Male.

Novität. Alt-Heidelberg. Novität!

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Karl Heinrich, Erbkönig von Sachsen-Karlsburg	Rudolf Barial
Staatsminister von Hangel, Excellenz	Otto Kienrich
Hofmarschall Freiherr von Bassarge, Excellenz	Hans Sturm
Kammerherr Baron von Wiegand	Albert Rosenow
Kammerherr von Breitenberg	Hermann Kunz
Dr. phil. Jüttner	Theo Dert.
Lutz, Kammerdiener	Paul Otto
Erst von Alsterberg	Gustav Schulze
Karl Bild	Gustav Rudolf
Kurt Engelbrecht	Paul Heyland
Wing	Robert Schulze
von Wedell, Sarg-Borussiae	Max Engelsdorf
Rüder, Galtwirth	Frank Bild
Franz Rüder	Gerdie Walden
Franz Dörfel, deren Tante	Clara Krause
Käthe	Mice Rauch
K. Hermann, Corpsdiener	Alwin Unger
Schäfermann	Richard Schmidt
Ganz	Georg Kibri
Reuter	Karl Kunz

Mitglieder der Heidelberger Corps Vandalia, Sarg-Borussiae, Sarg-
Guelphalia, Rhenanien, Suevia, Kammerherren, Offiziere, Musikanten
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen vier Monate, zwischen dem
3. und 4. Aufzuge zwei Jahre.
Nach dem 2. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

118

Letzte große Preis-Ermäßigung.

Da der große Schuhwaaren-Ausverkauf
Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum Selbstkostenpreis abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorrätig, werden zur Hälfte, theilweise sogar zum 3. Theil des Selbstkostenpreises verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu 3 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren thatsächlich zu Spottpreisen zu erlangen.

Grosser Kohlen-Abschlag

Ich liefere von heute an Kohlen der besten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen, in loser Fuhre frei ans Haus und gewähre bei Zahlung innerhalb 8 Tagen 5%⁰ Skonto.

La Qualität	Aufsortes	Brutto-Preis		Netto-Preis	
		per 20 Ctr.		per 20 Ctr.	
1a	mel. Kohlen, 50% Stüde	18	75	15	90
2a	gew. melirte Kohlen, 1/2 Stüde, 1/2 Ruß III	22	—	20	90
3a	Rußkohlen I und II	23	60	22	40
4a	Rußkohlen I und II, doppelt gesiebt	25	—	23	75
5a	III	26	—	24	70
6a	halbfette Salon-Ruß II, nicht rußend und brennend	24	—	22	80
7a	Saar-Würfel, für Bäder	28	—	26	60
8a	Kohlseider Anthracit-Würfel B	28	—	26	70
9a	Gier-Kohlen „Alte Daase“	36	—	34	20
10a	Steinkohlen-Brickets	28	40	27	—
11a	Braunkohlen-Brickets	26	—	24	70
12a	20	—	19	—	—

ferner Holz, Anzündeholz, Bündelholz, Holzkohlen, Lohkuchen zu äußerst billigen Preisen.

Aug. Külpp,

Comptoir: Frankenstrasse 8.

Telefon 867.

Lager: Ecke Nicolaus- und Goethestrasse.

1059

Marine-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr

findet im großen Saale des

Katholischen Gesellenhauses,

Dogheimerstrasse 24,

unserer diesjährige

Kaisers Geburtstagsfeier

verbunden mit

VI. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kgl. Opernsängers H. Blate statt.
Zur Aufführung gelangen 6 lebende Bilder aus dem Seemanns-
leben, 1 Theaterstück, humor. und Gesangs-vorträge und Ball. Hierzu
laden wir unsere verehrlichen Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner des Vereins höflich ein.
Hochachtung Der Vorstand.

NB. Einladungen sind bei Herrn L. Pinnenföhl, Moritzstr. 38
(Baden) zu haben.

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr:

Großer Maskenball

im Katholischen Gesellenhaus.

1124

Der Vorstand.

Das von uns unterm 1. Februar 1894 ausgefertigte
und am 30. Mai 1895 von unserer Hauptkassse für
Jacob Scheuerling in Pottenhain ausgestellte
Sparfassenbuch Lit. A. Serie II. Nr. 128326 mit
einem Guthaben von 606 M. 28 Pf. ist abhanden ge-
kommen.

Der Besitzer desselben und Jeder, der Ansprüche aus
demselben zu haben vermeint, wird aufgefordert, seine
Rechte bis zum 30. April 1902 dahier geltend zu machen,
da sonst nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen
wird.

Wiesbaden, den 16. Januar 1902.

Direktion der Nass. Landesbank.

Reusch.

1126

Telegramm!

Heute Sonntag den 19. Januar, von 4 Uhr ab:

Große humoristische Unterhaltung

im Saale zum Deutschen Haus.

H. H.: Paul Stahl. Humorist mit selbstverfaßten Vorträgen.

H. H. Schumann als „August“.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Jakob Krupp.

1136

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

am

Am Donnerstag den 23. Januar, Abends 9 Uhr präzis,

im Gartenhof des Restaurants „Friedrichshof“:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Hugo Grothe aus München:

Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf., reservirter Platz Mk. 1.

Achtung!

Achtung!

Schuhmacher.

Montag, den 20. d. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr, im Lokale

des Herrn Koob, Hermannstrasse 1:

Große

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Centralvorstehenden d. S. deutscher Schuhmacher-
Collegen, Simon aus Nürnberg, über: „Die wirtschaftliche
Krisis und ihre Einwirkung auf das Schuhmachergewerbe.“
Das Erscheinen jedes Collegen wird erwartet.

1116

Der Einberufener.

Blinden-Anstalt

Wallmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter:

Rörbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen,

Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Anschmierer, Kleider- und

Wischbürsten u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkiste u.

Rohrreife werden schnell und billig neuverflochten, Korb-

Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder

zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51,

empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter:

Rörbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen,

Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Anschmierer, Kleider- und

Wischbürsten u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkiste u.

Rohrreife werden schnell und billig neuverflochten, Korb-

Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder

zurückgebracht.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege

(Naturheilverein).

Dienstag, den 21. Januar 1902, Abends 8¹/₂ Uhr, in der Aula der Oberrealschule (Oranienstrasse):

Vortrag

des prakt. Arztes Dr. med. Max Böhm aus Friedrichsroda,

über:

Nervenleiden.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder

40 Pfennig.

Beitritts-Erklärungen werden im Saal entgegengenommen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

1111



Quack! se kommt, se kommt! Quack!

Samstag vor Fastnacht ist se da!

Die Große Wiesbadener Jubiläums-

Brühbrunne-, Kaffeemehl-, warme

Bröcker- und Kreppezeitung,

30. Jahrgang 30.

Zu haben in der Expedition und bei den hiesigen

Colonnen der Kreppezeitungs-Schnellläufer. Fester Preis für Jedem-

männig, 30 pro Nummer 20 Pfennig! Wer an will, der laßt, laßt,

laßt! Sonst ist alles mit Rump um Stump verrotte und verkauft.

Gegen Einzahlung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt franco

Zufendung nach allen Weltgegenden durch die Redaktion und Expedition

Wihelmsstrasse 50, Wiesbaden.

1110

J. Chr. Glöcklich.

Vergrößerungen nach Photographie

von einer erstklassigen Kunstankalt, Firma Joh. Lang, Frankfurt

a. M., in Photographie, Aquarell, Pastell-Malerei.

Feinste Ausführung, sehr solide Preise.

Garantie für Ähnlichkeit und Haltbarkeit.

Aufträge werden nach Muster entgegen genommen durch

P. Riebold,

1118

Friedrichstrasse 18, Ecke Schillerplatz

Saalbau Burggraf

Waldstraße.

Sonntag den 19. Januar:

Große

Tanzunterhaltung

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

1129

Philipp Hebel.

Bereinslokal!

Dienstag und Freitag steht das vollständig neu hergerichtete

Bereinslokal, für größere und kleinere Vereine, sowie auch für Tanz-

kurse geeignet (Clavier) zur Verfügung im

„Blücher“, Blücherstr. 6.

Heute, Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab

wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch

zweiter Rabe zu 40 Pf.

das Fund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der

Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und

Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Achtung!

Messermaschinen reparirt schnell und billig

Ph. Krämer,

Webergasse 3, Hof rechts.

An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen.

95

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 1.50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 Pfg. (einschl. Porto).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagen
gebühren pro Tausend 2.50.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General-Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.



Gespielt. Nicht weniger als 11 Angestellte von Juwelieren fan-
den sich kürzlich abends 7 Uhr in einem Hause der Langestraße in
Wiesbaden ein. Zu jedem von den 11 in Betracht kommenden
Juwelieren war im Laufe des Tages eine junge Dame gekommen,
die von den ihr auf Wunsch vorgelegten schweren goldenen Herren-
ketten eine auswählte und erprobte, sie abends 7 Uhr in die von ihr
bezeichnete Wohnung zu bringen. So geschah es, daß 11 Abgesandte
der Geschäfte hinausgingen, und leider bemerkten, daß das Haus
worin die Wohnung sich befinden sollte, ein Fabrikgebäude war
und daß demnach die ganze Sache auf Mystifikation beruhte. Ob
dies ein verführter Taschenspieler ist oder die Handlung einer
Geistesgestörten oder einer Person, die solche Besuche zum Vorwand
für Taschendiebstähle gebraucht? Letztere Annahme drängt den Ver-
dacht auf, daß diese Person mit einer von Berlin signalisierten
Schwindlerin identisch ist.

Im Berliner Metropoltheater fand in den letzten Tagen ein so-
genannter „Ball der Lebenden“ statt, auf dem es zu einer großen
Brüchigkeit gekommen ist, über welche die „Berl. Btg.“ folgendes be-
richtet: Aus dem Hause des Herrn Dr. jur. und Rittersgutsbesizers
Herrn von Bleichröder, eines Mitarbeiters des weltbekannten
Bankhauses, floh gegen 3 Uhr morgens etwas Seil über den Ver-
mel eines in der angrenzenden Loge sitzenden Herrn. Dieser Herr,
dessen Name angeblich nicht festgestellt worden ist, glaubte darüber
beleidigt sein zu müssen und ließ ein konfessionell gefärbtes
Schimpfwort fallen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen
Herrn von Bleichröder und dem Unbekannten. Der in der Loge
von Bleichröders anwesende österreichische Hofkassakassier Er-
win Graf Schönborn forderte den Unbekannten zur Abgabe seiner
Karte auf; dieser rief ihm ein Schimpfwort zu. Dadurch außer
Fassung gebracht, verließ Graf Schönborn dem Fremden einen
Schlag in das mit einem Monocle bewehrte Auge. Das Monocle
zerbrach und durch einzelne in das Augenlid eindringende Theile
wurde daselbst stark verletzt. Die Brüchigkeit hatte im Saale das
größte Aufsehen hervorgerufen und die anwesenden Damen in eine
Verwirrung verlegt, die sich in freudigen Diskussionen äußerte.
Ein Moment lang schien es, als ob die Brüchigkeit eine allgemeine
werden sollte; Stöße wurden drohend erhoben, bis die Polizei
schließlich einschreiten mußte, nachdem die Bemühungen des Direk-
tors Schulte, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen, vergeblich
waren. Der verletzte Unbekannte, dem das Blut vom Gesicht her-
abschloß, wurde aus dem Saale geschafft. Er hat die Unfallstation in
der Kronenstraße aufgesucht und ist dort verbunden worden. Unter
den Zeugen der Scene fungiert ein bekannter Herrenreiter und
eine in letzter Zeit vielgenannte Sängerin des Metropoltheaters.

Friedrich der Große als Held eines Schillerschen
Epos. Ein Brief Schillers, dessen Aufenthaltsort Jahrzehnte
hindurch unbekannt gewesen ist, wie der „Bos. Btg.“ aus
Stuttgart geschrieben wird, bei einer Versteigerung in Lon-
don aufgetaucht. Das Schreiben, vom 10. März 1789 datiert,
und mit einer Nachschrift vom 12. März 1789 versehen, ist
an Gottfried Körner, den Vater des Dichters Theodor Kör-
ner, gerichtet und, von seinem übrigen Werthe ganz abgese-
hen, deshalb besonders interessant, weil Schiller in diesem
Briefe an seinen Freund ausführlich den Plan erörtert, zu
einem Epos, dessen Held König Friedrich 2. von Preußen sein
sollte. Der Dichter aus dem Schwabenlande hat die Größe
des Preußenkönigs und seine Bedeutung für die kulturelle
Entwicklung des deutschen Volkes wohl erkannt; das Genie
in Friedrichs Wesen machte solchen bezwingenden Ein-
druck auf ihn, daß er mit größtem Eifer an das Studium des
Quellenmaterials ging und hierbei die gleiche Sorgsamkeit
bewies, wie später bei den Vorarbeiten für die geschichtlichen
Dramen und die Schriften historischen Inhaltes. Später
ließ Schiller den Plan für seinen Epos fallen, da die drama-
tischen Arbeiten ihn durchaus fesselten. Auf der Londoner
Auktion erstand das sehr umfangreiche Schreiben ein aus
Württemberg stammender Herr, aus dessen Besitz es an den
Fabrikbesitzer Landauer in Mergentheim überging. Der Letz-
terannte beschloß, die Reliquie jener Stätte zu überweisen,
an der sie für alle Zeiten die theuerste Obhut genießen wird,
dem Schillerarchiv, das in dem seiner Vollendung entgegen-
gehenden Schiller-Museum in Marbach untergebracht wer-
den wird. Vor einigen Tagen übergab Herr Landauer sein
Geschick dem Präsidenten des Schwäbischen Schillervereins,
Staatsminister v. Sallé.

Aus dem Reiche des Kanonenkönigs. Die Firma Friedr. Krupp
umfaßt nach den statistischen Angaben für 1901 die Gussstahlfabrik
in Essen, das Krupp'sche Stahlwerk vorm. J. Althöfer und Co. in
Ammen, das Gusstahlwerk in Buda bei Magdeburg, vier Hochofen-
anlagen bei Rheinhausen, Duisburg, Reuwhof und Engers, eine
Hütte bei Saan, über 500 Eisensteingruben in Deutschland, darun-
ter 11 Tiefbauanlagen, verschiedene Eisensteingruben in Böhmen
(Nordböhmen), den Schieferplatz bei Meppen, verschiedene Stein-
brüche, Thon- und Sandgruben u. s. w., ferner 3 Seebäder.

Der Firma Friedrich Krupp ist außerdem betragsmäßig der
Betrieb der Schiffs- und Maschinenbauaktiengesellschaft „Germa-
nia“ in Berlin und Kiel überlassen.
Nach der Aufnahme vom 1. Oktober 1901 betrug die Gesamt-
zahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen (ein-
schließlich 3830 Beamten) 44,120; davon entfielen auf die Gussstahl-
fabrik 25,328, auf das Gusstahlwerk in Buda 2879, die Germania
4159 und auf die Kohlengruben 6257 Personen. Von der Gussstahl-
fabrik Essen wurden bis 1. April 1901 39,006 Geschütze geliefert; es
waren in Thätigkeit 1600 diverse Ofen und Schmelzöfen, 4500
Werkzeug- und Arbeitsmaschinen, 22 Walzenstrichen, 132 Dampf-
hämmer, 30 hydraulische Pressen, 316 stehende Dampfessel, 497
Dampfmaschinen (zusammen 41,213 Pferdekraft), 179 Elektromo-
toren und 558 Kräne. Die Gesamtlänge der Transmissionen be-
trug 12 Km.

Der Grundbesitz in Essen und Umgegend (ausschließlich der

Villa Hügel) betrug 388 Ha. Es wurden verbraucht an Kohlen,
Koks und Bräns im ganzen in allen Betrieben 1,92,296 To. oder
rund 5907 To. pro Tag. Der Verbrauch an Wasser auf der Guss-
stahlfabrik in Essen belief sich auf 15,946,113 Cbm. (entspricht unge-
fähr dem Wasserverbrauch der Stadt Amsterdam), an Leuchtgas
18,713,000 Kubikmeter (Verbrauch der Stadt Leipzig 20,358,000
Cbm., der Stadt Breslau 18,320,000 Cbm.). Das Elektrizitätswerk
hat 41,4 Km. unterirdische Kabel und 9,7 Km. oberirdische Kabel
und speist 1062 Bogenlampen, 9097 Glühlampen und 304 Elektro-
motoren. Das normalspurige Eisenbahnnetz der Gussstahlfabrik hat
62 Km., das schmalspurige Eisenbahnnetz 47 Km. Länge.

Gedenkreuz für die Opfer des Altenbener Eisenbahnunglücks.
Ueber das Gedenkreuz, das an der Unglücksstelle bei Neuenbe-
ken angebracht werden soll, wird berichtet: Vorbild für dasselbe
soll ein sehr schönes, aus dem Mittelalter auf uns gekommenes
Sandsteinkreuz werden, welches vor vierhundert Jahren auf
freiem Felde errichtet worden ist und bis auf den heutigen Tag das
Gedächtnis an einen westfälischen Ritter festhält, der „im Jahre
1487 auf Antonidag allhier eines jähen Todes verstarb“. Diese
Inchrift ist dem schlichten Sockel eingegraben, aus welchem das
Kreuz selbst in allmählicher, höchstzierlicher Verjüngung bis zu
dreizehn Fuß Höhe aufsteigt. Schaft und Balken, kräftig doch fein
profilirt, sind von gotthardischer Stilisirung, die namentlich den Schnei-
depunkt beider reich gestaltet hat, während die Enden in ein zinnen-
Ornament auslaufen. Das Ganze ist ein auch in der kunstgeschicht-
lichen Literatur wohlgekanntes, reichvolles und eigenartiges Kunst-
werk unserer Vorväter, dessen Nachbildung hier um so näher liegt,
als sein Zweck sich ja mit dem unseres Kreuzes deckt.

Translokation einer Brücke. Drei Wochen und einige Tage
hat, wie aus Chemnitz dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ berichtet
wird, die Ueberleitung der großen eisernen Chemnitz-Brücke als
Ganges nach einem eine halbe Stunde flussabwärts gelegenen
Punkte in Anspruch genommen, wo sie wieder als Flussübergang
dienen soll, aber endlich ist das kühne Werk, an dessen Vollendung
man mehr als fast verzweifelte, doch zu Stande gekommen. Keun-
liches ist in Deutschland wohl noch nicht unternommen worden. Die
größte Schwierigkeit, die überwunden werden mußte, war die an-
dauernde Ungunst der Witterung. Durch Regen und Thauwasser
war das Erdreich so aufgeweicht, daß der 600 Centner schwere, 38
Meter lange, je 4½ Meter breite und hohe Coloss wiederholt ein-
sank und die Arbeit halbe Wochen lang unterbrochen werden mußte.
Ganz besonders schwierig gestaltete sich der Transport über eine
andere Brücke. Anfangs wurden hölzerne Rollen benutzt, die 40
Centimeter im Durchschnitt maßen, während solche von 25 Centi-
meter Durchmesser wie schwache Latzen zerbrachen. Schließlich
ging man dazu über, das mächtige Eisenstück auf Räder zu heben
und gelangte damit endlich zum Ziele. Zum Anziehen wurden be-
sonnlich zwei achtsperdige Dampftraktoren benutzt, die durch
sehr starke eiserne Ketten mit der Brücke verbunden waren.

Fahrendes Volk. Die Londoner sind „ein fahrendes Volk“. Täg-
lich, Sonntags ausgenommen, wo der Verkehr nur etwa ein Viertel
der Wochentage beträgt, sind 1,500,000 Menschen auf Reisen inner-
halb der Mauern ihres Vabels, die 3,000,000 Fahrten unternehmen.
Davon entfallen auf die Eisenbahnen rund eine, auf die Pferde-
bahnen anderthalb Millionen, auf Omnibusse eine halbe Million.
Etwa 75,000 Droschkenfahrten bilden noch die Dreiecke. Im Gan-
zen werden täglich in London für diese Völkerwanderung etwa 500,000
Mark der allerniedrigsten Schätzung nach ausgegeben.

(Nachdruck verboten.)

Die Souffleuse.

Aus dem Holländischen von Adele Baum, Wiesbaden.

In dem Provinztheater des Städtchens A. . . gab es heute
viel zu thun, denn man war mit der Vorbereitung des neuen Stü-
cks beschäftigt, das morgen Abend zum ersten Male aufgeführt wer-
den sollte. Heute sollte noch eine Probe stattfinden.
„Frau Hilbt, sprechen Sie doch bitte etwas lauter!“ Mit diesen
Worten wandte sich der Regisseur an die Souffleuse, und es ist un-
bedingt nötig“, fügte er mit einem Seitenblick auf den ersten Lieb-
haber hinzu.
Dieser that, als ob er die Bemerkung nicht hörte, was wohl sonst
wegen seiner Gewohnheit war, und näherte sich ein wenig mehr dem
Souffleurkasten.
„Warum sprechen Sie denn heute so leise?“
„Meine Brust schmerzt mich so sehr. Sie müssen mir es nicht
über nehmen“, entgegnete sie ruhig lächelnd. Und doch lag in ihrer
Stimme etwas Bitteres, so unendlich Trauriges — ja, die arme
Frau war krank, sehr krank, die Künstler wußten es und sie thaten
ihre Möglichstes, um die Aerzte zu schonen.
Man war mit der Probe nicht zufrieden. Hier und da haperte
es noch, es klappte nicht und man beschloß, am folgenden Tage eine
Hauptprobe abzuhalten. Als man anfangen wollte, da merkte man,
daß der Souffleurkasten leer war.
„Wo ist Frau Hilbt?“ rief der Regisseur und rannte wie ver-
wirrt auf der Bühne umher.
„Sie hat sich krank gemeldet!“ lautete die Antwort eines
Statisten.
„Krank gemeldet!“ — Und das gerade heute! — Was sollen
wir nun thun?“
„Ja, was thun?“ tönte es von allen Seiten. „Aber heute
Abend kann sie doch kommen, ich werde mal gleich zu ihr gehen —
sie muß kommen — sonst bin ich verloren!“ fliegte der Feldenbar-
teller

„Ich werde mit Ihnen gehen, und wenn wir Sie bitten, wird sie
auch wohl kommen, sie ist eine gute Frau!“ meinte die jugendliche
Liebhaberin.

„Was soll das unnütze Gerede! Laßt uns anfangen“, fiel ihr
der Regisseur ungeduldig in die Rede, „wir werden vorläufig eine
andere Souffleuse an ihre Stelle setzen!“

Das geschah, und die Probe wurde glücklich zu Ende geführt.
Und wenn Frau Hilbt heute Abend kommt, wird es ausgezeich-
net gehen — also Sie wollen mitkommen!“ Galant bot der Held
seiner Partnerin den Arm.

„Ich auch“, schmunzelte die kleine Soubrette mit dem Stumpf-
näschen in dem allerliebsten Gesichtchen und hing sich lachend an
seinen anderen Arm.

Der Regisseur rief den Davongehenden noch nach: „Sorgt nur
dafür, daß Euer Besuch auch den gewünschten Erfolg hat!“

„Wo wohnt sie denn eigentlich?“ fragte die Liebhaberin, als
sie kaum einige Schritte gegangen waren.

„Warten Sie, ich werde unsern Komiker fragen, der weiß es!“
Die Soubrette eilte zurück und fand glücklicherweise gleich den, den
sie suchte.

„Wo wohnt Frau Hilbt?“
Er nannte ihr Straße und Hausnummer. Doch bringen Sie
nicht allzu sehr in die arme Frau; sie ist schon lange nicht in Ord-
nung. Glauben Sie mir, die Frau kommt, wenn es irgend möglich
ist. Es wird wohl das Beste sein, wenn Sie überhaupt nicht zu ihr
gingen.“

So, — o! Und Sie? Würden Sie denn ohne unsere Souf-
fleuse spielen können!“ spottete die Kleine und eilte fort.

Wald darauf hatten die drei die angekündigte Wohnung erreicht.
Die Souffleuse wohnte sehr hoch. Die Soubrette stieg sich als
sie die Treppen hinauf stieg, schwer auf den Arm ihres Begleiters,
und die Liebhaberin wollte bei jeder neuen Stufe wieder zurück,
ging aber doch mit. Sie traten in eine kleine, ärmlich eingerichtete
Stube. Auf dem Bette lag bleich, mit eingefallenen Wangen, eine
Frau, die sich beim Eintreten der Fremden bestürzt aufrichtete. Ein
Knabe von etwa 14 Jahren, der neben dem Bette seiner Mutter
kniete, machte ehrerbietig Platz.

„Nun, Frau Hilbt, was machen Sie denn?“ fragte theilnahms-
voll unser Held.

Ein flüchtiges Lächeln übersog das traurige Antlitz der Frau.
„Sie suchen mich auf? — Fröh, gib den Damen einen Stuhl!“

„O, danke, mein Junge, laß nur, wir gehen doch gleich wieder
fort.“ Von Mitleid ergriffen, näherte sich die Liebhaberin dem Bette
der Kranken, sah ihre Hand und fragte sie freundlich: „Geht es
denn wirklich so schlecht, liebe Frau Hilbt?“ Die Soubrette unter-
hielt sich unterdessen mit dem Knaben.

„Ach ja, ich hab es so auf der Brust! der Doktor meint, ich
sollte heute nicht souffliren.“

„Aber doch heute Abend“, unterbrach sie der Held.
„Ich will sehen, ob es geht — — ach, diese schrecklichen Stiche,
dieses hämmern!“ — Ach, ach! —

Er drückte ihr einen Thaler in die Hand. „Hier, Frau Hilbt,
trinken Sie dafür ein gutes Glas Wein, das wird Sie stärken;
wischen Sie sich gehörig ein und bleiben Sie bis heute Abend zu
Bette.“

„Ach, daß Sie sich gerade heute so elend fühlen müssen! Sie
wissen es doch selbst recht gut — so 'ne Premiere — die Rollen sitzen
noch nicht so fest — und Sie, gerade Sie kennen nun einmal unsere
Eigenheiten — — die Souffleuse antwortete nicht.“

Die Künstler brückten ihr die Hand und gingen. Bedenken Sie
doch ja, liebe Frau Hilbt, daß wir ohne Sie kaum etwas zu Stande
bringen. Mit diesen Worten schloß die kleine Soubrette behut-
sam die Thüre. Die Kranke blieb allein mit ihrem Sohne. Ein bitteres
Lächeln umgibt ihre Lippen, doch sie äußerte die Gedanken, die
sich in diesem Augenblicke ihr aufdrängten, nicht mit einer Silbe.

„Mutter, Du gehst doch nicht?“
„Ich muß wohl, mein Kind. Du wirst mich zum Theater füh-
ren, nicht wahr?“ —

Der Abend kam. Die Vorstellung verlief glänzend, die Schau-
spieler ernteten Beifall. Sie waren heiter und aufgeräumt über
den guten Verlauf, doch niemand hatte ein Wort des Dankes für
die arme Frau, die den ganzen Abend in der kleinen Stube gesessen
und mit Ausbietung all' ihrer Kräfte soufflirt hatte; niemand küm-
merte sich um sie, jeder hatte mit sich selbst genug zu thun. Bis zum

Weltausstellung in St. Louis. Für die Weltausstellung in St. Louis verspricht man sich einen ganz besonderen Erfolg von der Einrichtung eines deutschen, und zwar eines bayerischen Dorfes, das deutsches Volksleben zur Anschauung bringen soll. Nicht genug damit will man auch das Oberamerikaner Passions-Theater nachahmen und die dortigen Passionsspiele aufzuführen lassen. In dem Dorfe soll Berliner Militärmusik Concerte geben. Die amerikanische Unternehmerrspeculation schätzt also das dortige Interesse für deutsche Dinge so hoch ein, daß sie glaubt, ein Geschäft damit machen zu können. Ob's „langt“, ist eine andere Frage.

Ein japanischer Prinz als Arbeiter. Ein Mitglied der kaiserlichen japanischen Familie, der Prinz Yoshito Yamamoto, arbeitet seit einigen Tagen als gewöhnlicher Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten von Pennsilvanien. Der Mikado hat für den jungen Prinzen, der später das Departement der öffentlichen Arbeiten in Japan leiten soll, diese Arbeit bestimmt. Später wird der Prinz noch einen Ingenieur-Kursus absolvieren.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Curhaus.

* **8. Curhaus-Orchester.** Herr Professor Eugen Waple, der unübertreffliche Violinvirtuose ist einer der bevorzugtesten Lieblinge unseres Curhauspublikums. Und mit Recht schenkt das Auditorium diesem eminenten Künstler seine Gunst ohne Rücksicht, denn Waple spielt sich eben mit seinem großen edlen Gesangston mit seinem unwiderstehlichen leidenschaftlichen Vortrag in die Herzen aller seiner Hörer ein. Das interessante D-Moll-Concert von Max Bruch, das zwar in der melodischen Erfindung seinem schwermütigen G-Moll-Concert nachsteht, das aber dennoch so recht die eigene Art der Violine berücksichtigt, gab Herr Waple Gelegenheit, seine vollendete Kunst in ihrer ganzen Größe strahlen zu lassen. Der fühne und energische, gleichzeitig aber weiche und sonore Vogenstrich (der allen Geigern des Orchesters zur Nachahmung empfohlen sei), der männlich bestimmte und dennoch süße Ton, die so behaltene Technik und die klare Intonation, und nicht zuletzt der urmusikalische und individuelle Vortrag, das sind Eigenschaften einer vollendeten künstlerischen Reife, welcher Waple von den Meisen theilhaftig wurde.

Von dem lebendigen Leben des Waple'schen Spieles umweht, begleitete das Orchester die Vorträge des großen Geigers vorzüglich. Waple ist ja bekanntlich auch ein hochbedeutender Dirigent und dieses Geistes hat man einen Hauch verspürt.

Herr Waple spielte noch den letzten Satz aus dem D-Moll-Concert seines großen Lehrmeisters Beuxtemp und eine „russische Fantasia“ von Rimsky-Korsakoff. Das letzte Stück, ein sehr primitives musikalisches Nachwerk erwies sich als eine recht unglückliche Wahl; es war in seiner naiven Simplicität eine Geduldsprobe für die Hörer.

Als Symphonie interpretierte das Orchester die „Siebente“ von Beethoven. Die Kapelle hatte schon bessere Abende. Erst im letzten Satz, der auch mit großem Beifall aufgenommen wurde, kam völlige Präcision und wärmeres Leben in die Execution; die Holzbläser waren während der ganzen Symphonie in getriebener Stimmung. Eine bedeutende Wirkung erzielte der belebte Theil des Sinfonies „Der Venusberg“, ein Tonstück, das der Bayreuther Meister für Paris komponierte. Mit dem Scherzo capriccioso von Dvorak, einer glanzvollen Repertoirenummer des Orchesters, schloß das Concert, das durch die Mitwirkung des Herrn Prof. Waple einen selten schönen Kunstgenuss bot. Selbstverständlich wurde Herr Waple nach Gebühr gefeiert, unzählige Hervorrufe wurden ihm zu Theil. C. D.



* Wiesbaden, 19. Januar 1903.

Aus dem Stadtparlament.

Recht lebhaft ging es gestern Nachmittag bei unseren Stadtvätern zu. Mit den neugewählten Stadtverordneten Handwerkskammersekretär Schroeder und dem sozialistischen Vertreter Glaser Groll ist wirklich „frisches Blut“ in den Rathhaussaal eingegossen und wenn die Herren so fortfahren, haben die Handwerker und Arbeiter für ihre Interessen die geeigneten Vertreter ins Stadtparlament entsandt.

Herr Handwerkskammersekretär Schroeder legte sich gehörig für die sofortige Vergabung von Nothstandsarbeiten an die hiesigen Handwerker ins Zeug und verlangte bei städtischen Submissionen Ausschließung der auswärtigen Concurrenz.

Herr Stadtbaurath Frobenius giebt das Vorhan-

zoge erschöpft, gestützt auf den Arm ihres Sohnes trat sie den Rückzug nach ihrem Stübchen an. Zu den letzten, die das Theater verlassen, gehörte der Komiker. Er war heute etwas melancholisch gestimmt. Zu spielen hatte er nicht und so konnte er der Vorstellung von den Coullissen aus seine Aufmerksamkeit schenken. Mit einem Male erinnerte er sich wieder, wie bleich und elend die Souffleuse den ganzen Abend ausgesehen hatte.

„Arme Frau! Wie schwer mußte es ihr fallen, heute zu souflieren, wie müssen sie die Verurtheilten gedrängt haben, daß sie kam!“ — er seufzte tief auf und schlug den Weg nach ihrer Wohnung ein. Im Nachdenken versunken, erklimmte er die Stufen, auf welchen noch kurz vorher die fröhlichen Stimmen seiner Kollegen erklangen. Niemand antwortete auf sein Klopfen und so trat er leise ins Zimmer. Er blieb an der Thür stehen, da es fast dunkel in der Kammer war.

Unterdrücktes Schluchzen traf sein Ohr. Mit drehender Stimme hauchte sie: „Friedrich!“

„Mutter, liebe Mutter!“

„Friedrich — hörst du mich, mein Junge — versprich mir — hörst du — geh nicht — geh nicht — geh niemals — niemals — zur Bühne — versprich es mir — mein liebes Kind — niemals!“

„Ja, Mutter, ja!“

Reife, wie er gekommen, entfernte sich der Horchende. Hier war für ihn nichts mehr zu thun. „Geh nicht zur Bühne“, wiederholte er mit einem tiefen Seufzer und — Thürhaken rannen über seine Wangen.

Drinnen, in der kleinen Kammer legte die Souffleuse ihre mageren Hände segnend auf das Haupt ihres Jungen, der laut weinend vor ihrem Bette kniete.

„Sei brav, — — mein Friedrich!“ — — — Das waren ihre letzten Worte.

den sein eines gewissen Nothstandes zu, weist aber darauf hin, daß der Magistrat bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um dem Nothstande zu steuern. Alle bisher angemeldeten Arbeitslosen, soweit sie in Wiesbaden anständig, (zur Zeit 140) seien in städtische Dienste genommen worden und zwar zu einem Tage-Lohn von Mk. 2, steigend nach Leistung und Thätigkeitsdauer.

Dem Stadtverordneten Glaser Groll ist dieser Lohn nicht hoch genug und glaubt, worin ihm wohl Niemand Unrecht geben wird, daß bei höheren Löhnen auch die Anmeldungen der Arbeitslosen zahlreicher eingelaufen sein würden. Mit dem Antrag Schroeder werde die Arbeitslosigkeit kaum beseitigt, das Stadtbaurath solle die Arbeiten in kleineren Loosen vergeben, damit auch kleinere Unternehmer sich daran betheiligen könnten. Die Handwerker aber sollten ihren Arbeitern anständige Löhne bezahlen, denn die Konkurrenz im Handwerk treibe ihr Unwesen vielfach auf Kosten ihres Personals. Die Unternehmer sollten daher verpflichtet werden, die von den Gewerkschaften festgelegten Löhne an ihre Leute zu bezahlen.

Herr Schroeder ist der Ansicht, daß die hiesigen Handwerker auch ohne diese Verpflichtung ihre Arbeiter angemessen bezahlen, wenn sie selbst etwas verdienen.

Auf Antrag des Herrn Dr. Alberti wurde schließlich der Antrag Schroeder durch die Erklärung des Magistrats, wonach derselbe möglichst den in dem Antrag vorgezeichneten Bahnen zu folgen verspricht, als erledigt erklärt.

Neue Magistrats-Anträge lagen wie folgt vor:

1) Die Bewilligung von Mk. 38 000 für eine Mehrfach-Verbrennungs-Vorrichtung; 2) Nachbewilligung von Mk. 1000 für die Friedhofs-Erweiterung als Nothstands-Arbeit; 3) desgleichen von Mk. 1500 für Wege-Anlagen bei der Fischzucht-Anstalt; 4) Bewilligung von Mk. 700 jährlich für Abhaltung von Uebungsfahrten für die Jünglinge der Lehrer-Seminare; 5) Gehalts-Regulierung des Oberlandmessers Herrn Bornhofen; 6) desgleichen des zweiten Landmessers Herrn Klein; 7) Neuwahl eines Mitgliedes der Steuer-Voreinschätzungscommission für Herrn Jintgraf; 8) liegt vor eine Eingabe der Herren Bartling und Wilhelm bei, die Zurücknahme ihres wider die Stadtverordnetenwahlen in der 2. Abtheilung erhobenen Protestes; 9) Neuwahl eines Schiedsmanns-Berreters. Die Vorlagen gehen an die Ausschüsse soweit dieselben nicht wie ad. 2 und 3 direkt angenommen wurden.

Bezüglich der Pferde-Schlachthalle im Schlachthaus machte Herr Oberbürgermeister noch Mittheilung davon, daß den diesseitig an die Bewilligung geknüpften Bedingungen vom Magistrat in der Hauptsache entsprochen worden sei. Der Auferlegung der Verpflichtung zur An- und Abfuhr des Fleisches lediglich durch die Wangerstraße habe zwar nicht stattgegeben werden können, dagegen solle die Anfuhr um das Schlachthaus herum erfolgen. Den Verkauf des Fleisches auf dem Wege von und zu dem Schlachthaus verbiete eine bereits bestehende Polizei-Verordnung.

Abweichend von dem bisherigen Usus in der Geschäftsordnung wurde bez. der Neuwahl der ständigen Ausschüsse ein Antrag auf Vorlegung der gedruckten Vorschläge des Wahlausschusses angenommen, so daß das Wahlvergnügen erst in nächster Sitzung vor sich gehen wird und allgemein dürfte diese Verlegung auf die nächste Tagesordnung mit Freude begrüßt worden sein, denn es war ohnehin schon fast 7 Uhr, als der Herr Vorsitzende die Herren Stadtväter entlassen konnte.

Marmirung der Feuerweh.

Die beiden im Laufe dieses Monats stattgehabten Marmirungen haben sowohl bei den Einwohnern, wie bei Feuerwehrlenten zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben und ist es daher am Platze, die für das Marmirwesen bestehenden Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

Dieselben sind auf pag. 11 und 12 der „Dienstordnung u. Löschregeln für die Wiesbadener Feuerweh“ enthalten und auch in dem Adreßbuch der Stadt Wiesbaden auf pag. 816 im Auszug abgedruckt. Wir geben hier einen Auszug wieder:

Die Marmirung der Feuerweh erfolgt:

1. Für die Wachmannschaft: durch „Meldung“ mittelst Feuer-Telegraph oder Telefon, oder mündliche Anzeige auf der Centralstelle.
2. Für die freiwillige Feuerweh: durch „Glockensignale“ bei Tag und Nacht.
3. Für die Pflichtfeuerweh: durch „Glockensignale“ etc. wie für die freiwillige Feuerweh.

Die Glockensignale sind:

1. bei Bränden „in der Stadt“: 9 Schläge an die Glocken, dann nach kurzer Pause das Bezirksignal, (d. i. 1, 2, 3 oder 4 einzelne Schläge an die Glocke) beide Signale werden in kurzen Pausen wiederholt;
2. bei Bränden „im Stadtbereich“: 6 Schläge an die Glocken, welche in kurzen Pausen wiederholt werden. In den Pausen wird der Ort des Brandes mittelst Sprachrohr, von dem Feuerwachtthurm, bezeichnet;
3. bei „auswärtigen Bränden“: 3 Schläge an die Glocken, welche in Pausen wiederholt werden. Der Ort des Brandes wird von dem Feuerwachtthurm mittelst Sprachrohr bezeichnet.

Ausrücken.

1. Die Wachmannschaft rückt nach jeder Meldung und bei Marmirung in der Stadt und im Stadtbereich sofort aus.
2. Die freiwillige Feuerweh eilt bei jeder Marmirung, in Uniform, an die Remisen.
3. Die Pflichtfeuerweh eilt bei den Marmirsignalen, mit den Armbinden versehen, an die Sammelplätze Feuerweh-Station Neugasse 6.

Bei Bränden in den Hofrathen des Stadtbereichs, das sind:

Beckermühle, Klostermühle, Clarenthal, Jasanerie, Holzbadhäusern, Fischzucht, Namsthal, Balkmühle, Schützenhalle, Platte, Neroberg, Kapelle, alter Weisberg, Rettungshaus, Steinmühle, Kupfermühle und Märchen-Anlage etc.

haben die Mannschaften der Saug- und Druckpumpen des 2. und 3. Zuges, die Pflichtfeuerweh und die dienstfreie Wacht-

mannschaft, in Uniform, an den Remisen zu erscheinen. Diese, sowie die Wachmannschaft, welche nicht im Dienste ist, rücken nach der Brandstätte ab, wobei für Geräte und Mannschaften Pferdebespann resp. Benutzung von Wagen zulässig ist.

Bei auswärtigen Bränden rücken nur die für den Ueberlanddienst bestimmten Mannschaften mit der Saugpumpe des 2. Zuges aus.

Auch hierbei ist Pferdebespann für die Spritzen und Wagen für die Mannschaften zulässig.

Die ständige Feuerwache, gebildet aus Mitgliedern der freiwilligen Feuerweh, ist Tag und Nacht mit einem Führer, 10 Mann, 1 Telegraphisten, 2 Fahrern und 4 aufgeschärften Pferden im Dienst und rückt bei jeder Feuermeldung in der Stadt und dem Stadtbereich sofort nach der Brandstelle ab.

Die freiwillige Feuerweh erscheint auf die Glockensignale in Uniform an den Remisen und rückt von hier nach der Brandstelle ab aber nur auf Anordnung des Commandos oder ihrer Führer.

Die Pflichtfeuerweh hat sich, mit den Armbinden versehen, bei jedem Alarm für Stadt (9 Schläge) und Stadtbereich (6 Schläge) in dem Hof der Feuerwehstation, Neugasse 6, einzufinden und wird im Bedarfsfalle ebenfalls an die Brandstelle geführt.

Bei auswärtigen Bränden (drei Schläge an die Glocken auf dem Feuerwachtthurm und der Gewerbeschule) hat nur die Mannschaft der Ueberlandfeuerweh (Saugpumpe des 2. Zuges) an der Remise zu erscheinen.

5000 Mark unterschlagen!

Der langjährige Bureauvorsteher des „Wiesbadener Tagblatt“, Julius Ebert, hat sich nach und nach zugegangener Mittheilung größere Veruntreuungen — man spricht von 5000 Mark — zum Nachtheile des Hofbuchdruckers Louis Schellenberg zu Schulden kommen lassen. Angeklagt soll er falsche Buchungen vorgenommen und dadurch die Unterschlagungen verdeckt haben. Die Affaire erregt um so mehr Aufsehen, als der ungetreue Beamte in hiesigen Vereinskreisen eine große Rolle zu spielen suchte und nebenbei einen Aufwand trieb, der mit seinen Einkünften absolut nicht im Einklange stand. Ebert wurde sofort seiner Stellung als Inzeraten-Redakteur des „Tagblatt“ enthoben. Anzeige soll dagegen nicht erstattet sein. Trotzdem wird sich der Staatsanwalt wohl der Affaire annehmen und den faulbaren Herrn unter seine Fittige nehmen, damit der Volksmund nicht wieder behauptet: „Die kleinen Diebe hängen man auf, aber die großen läßt man laufen!“

* **Lichtbilder-Vortrag.** Im Kaufmännischen Verein Wiesbaden, E. B., wird Herr Dr. Hugo Grothe aus München am Donnerstag, den 23. d. M., Abends 9 Uhr, einen durch etwa 100 Lichtbilder veranschauligten Vortrag halten über: „Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien“. Der Vortragende der mehrfach in Kleinasien weilte, wo er Land und Leute sowie deren Sitten und Gebräuche kennen lernte und eine große Anzahl photographischer Aufnahmen machte, besitzt hervorragendes Vortragstalent. Durch die zahlreichen farbenreichen Lichtbilder wird derselbe seine Vorträge noch fesselnder zu gestalten. Es dürfte daher auch Herrn Grothe nicht schwer fallen, den Zuhörern ein getreues Bild Deutscher Kulturarbeit in Kleinasien zu entrollen, sodas der Vortrag äußerst interessant und belehrend zu werden verspricht. Derselbe findet im Restaurant „Friedrichshof“ statt. Karten für Nichtmitglieder zu 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mk., sind Abends an der Kasse zu haben.

* **Marrhalla.** Nicht heute, Sonntag, sondern erst nächsten Sonntag, 26. Jan., findet die zweite große Gala-Damen-Sitzung mit darauf folgendem Ball des „Wiesbadener Carneval-Vereins Marrhalla“ in den Gärten des „Friedrichshofes“ bei Wanger statt. Der Eintrittspreis ist auf 60 Pf. (inkl. Nieder, Kappen, Stern) gestellt, und wird diese Sitzung ebenso glanzvoll, wie die vorhergehende werden, wenn nicht noch besser. Die Musik (Leitung Herr Kapellmeister Hoffmann) wird die fröhlichsten Weisen spielen. Die besten Carnevalisten haben in Massen zu dieser Sitzung ihre Mitwirkung zugesagt. Also auf, Marrhallen und Marrhallinnen, am Sonntag den 26. Jan. nach dem Friedrichshof; es wird niemanden gereuen.

* **Wiesbadener Carneval.** Auch der heutige Sonntag bietet Freunden eines urwüchsigen Humors wiederum Gelegenheit, einer gebliebenen Carneval-Sitzung beizuwohnen. Heute Abends 8 Uhr 11 Minuten hält nämlich das Eifercomitee der weit und breit bekannten „Merwel“ (Turnverein) seinen großen Sitzung in den schönen renovirten Räumen des Turnvereins, Hellmündstraße 25. Was die „Merwel“ bieten, ist hinreichend bekannt, doch wollen wir noch bemerken, daß sich diesmal besonders gute Kräfte in den Dienst der „Merwel“ gestellt haben, sodas die heutige Sitzung mit nachfolgendem Tanz eine der schönsten der Carnevalzeit sein wird.

* **Schuhmacher-Versammlung.** Am Montag, 20. Jan. halten die hiesigen Schuhmacher-Gesellen im Lokale des Herrn Koch, Hermannstr. 1, eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Centralvorsitzende des Verbandes deutscher Schuhmacher aus Nürnberg sprechen wird.

* **Sängerkhor Wiesbaden.** Der Sängerkhor veranstaltet Samstag, den 1. Februar, im Kathol. Gesellenhaus seinen großen Maskenball.

* **Männer-Gesangsverein „Friede“.** Es sei hiermit nochmals auf den heute, Sonntag, Abends 8 Uhr 11 Minuten im Saale des Kath. Gesellenhauses, Dohheimerstr. 24, stattfindenden großen Maskenball mit Preisvertheilung (10 Breile) aufmerksam gemacht.

* **Humoristische Unterhaltung.** Im Saale des Gasthauses „zum deutschen Haus“ findet heute große humoristische Unterhaltung statt. Die bekannten Humoristen Paul Stahl und Joh. Lehmann werden das Mögliche aufbieten, um den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden zu bieten. Herr Paul Stahl wird nur selbstverfaßte Vorträge bringen u. a. „Ein jugendlicher Bursche“. Herr Joh. Lehmann tritt als „August“ auf und wird gleichfallswohl die Zuschauer in steter Bewegung halten.

* **Edelweiß.** Die große karnevalistische Gala-Damensitzung mit Tanz des Club „Edelweiß“ findet heute Sonntag, 19. Jan., Nachm. 4 Uhr anfangend, im nördlich decorirten Saale der Turngesellschaft (Wellstr. 41) statt. Der Verein hat alles aufgebietet, um diese einzige Sitzung auf das Glanzendste zu gestalten. Der Einzug des nördlichen Comitees erfolgt 11 Minuten nach 5 Uhr unter dem Donner der erbeuteten englischen Kanonen.

*** Diensthüten-Ehrung.** Der hiesige vaterländische Frauenverein veranstaltet in diesem Jahre wieder eine Ehrung von Diensthüten durch Verleihung von Belobigungs-Diplomen für 10-19-jährigen und silbernen Kreuzen für 20- und mehrjährigen treuen Dienst bei derselben Herrschaft. Entsprechende Anträge sind seitens der Herrschaften an die Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins, Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Kerobergstraße 19a, bis Mitte Februar zu richten.

*** Italien- und Rivierafahrten.** Am Dienstag, 4. Februar, geht eine Sonderfahrt ab Basel über die Gotthard-Bahn und Genua nach Monte Carlo und Nizza, welche dadurch besonders bemerkenswert ist, daß die Teilnehmer zwischen Genua und Villafraanca mit dem prächtigen Salon-Doppel-Straßen-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ befördert werden. Ferner berührt diese Sonderfahrt die Blumenstadt Nizza gerade zur Zeit des bekanntlich dort glänzend gefeierten Carnevals. Der Preis für diese ganze sechstagezeitige Reise, die übrigens nach Belieben noch verlängert werden kann, beträgt mit Einschluß aller Eisenbahn-, Dampfschiff-, Bergbahn-, Wagenfahrten, Hotels, kompletter Verpflegung, Führungen, Besichtigungen, Trinkgelder ab Basel bis Basel Markt 464.—. Eine zweite Sonderfahrt, beginnend am 9. Februar, führt zunächst via Mailand über Florenz nach Rom, dann nach Neapel, der Insel Capri, dem Vesuv, der Ruinenstadt Pompeji. Dann werden die Teilnehmer mit dem nicht minder prachtvollen Dampfer „Fürst Bismarck“ nach Genua befördert, von wo die Weiterreise nach der Riviera nach Monte Carlo und Nizza stattfindet. Der Preis dieser zweiten auf 20 Tage berechneten Reise stellt sich, wie oben alles angedeutet, auf Markt 640.—. Die ausführlichen Prospekte beider Fahrten sind kostenfrei durch das Internationale Reisebureau in Basel zu beziehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 18. Januar.

Schwere Körperverletzung.

Der Linderer Friedr. S. von Wierstadt soll während der Nacht zum 22. Sept. dazu gekommen sein, wie 2 junge Leute auf einander einschlugen. Er wollte angeblich zu Gunsten einer der Streithähne intervenieren, der andere trat ihm entgegen und er soll diesem dann einen Schlag mit einem schweren Knüttel auf den Kopf versetzt haben. Durch Schöffenrichterspruch ist er wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden, die Strafkammer als Berufungsinstanz aber änderte die Strafe in M. 20 um.

Der Versuchung unterlegen.

Der Buchhalter A. von Schlüchtern bezog angeblich im vorigen Jahre, während er hier in Stellung war, nur 12 M. später 15 M. Wochenlohn. Er will sich in einer ständigen Rothlage befinden haben und die Anklage legt ihm zur Last, daß er, um sich aus derselben zu befreien, zunächst 300 Briefmarken a 30 Pfg., sodann für das Geschäft vereinnahmte Beträge von 7, 8 resp. 6 M. sich behalten, daß er ferner 3 Betrügler insofern verführt habe, als er von Schuldner seines Geschäftes höhere Beträge erhob als sie verschuldeten und endlich wird ihm auch eine schwere Urkundenfälschung Schuld gegeben, weil er unter einer Rechnung den Namenszug seines Prinzipals als Quittungsvermerk gesetzt resp. den Betrag eingezogen habe. Strafe: 6 Wochen Gefängnis.

Briefkasten.

N. St. Die Auflösung unserer Preisräthsel finden Sie in der heutigen Sonntagsnummer im Unterhaltungsblatt. Ganz Invalide. Stellen Sie einen diesbezüglichen Antrag beim Landrath Ihres Kreises.

Abonnent. Wir bedauern, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können. Strafkammerverhandlungen, welche allgemeines Interesse haben, können nicht unterdrückt werden. Ausnahmen giebt es da nicht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Frankfurt a. M., 18. Jan. (Priv.-Telegr.)** Gestern fanden hier Verhandlungen des Oberbürgermeisters mit den Bürgermeistern der interessirten Gemeinden wegen dem Bau einer elektrischen Bahn Frankfurt-Somburg statt. Diese nahmen einen so günstigen Verlauf, daß mit der Ausführung bald begonnen werden wird.

*** Berlin, 18. Jan.** Im Abgeordnetenhaus stand als erster Punkt das Akenbener Eisenbahnunglück zur Verhandlung. Nach einer Rede des Centrumsabgeordneten Savigny erklärte als Vertreter des frankfurter Eisenbahnministers Thiel der Staatsministerial-Direktor Fleck: Soweit ein Verschulden der Beamten vorliegen sollte, würde das eingeleitete gerichtliche Verfahren nicht in die Angelegenheit bringen. Redner schildert dann die äußeren Vorgänge, es herrschte ein starker Nebel, der die Aufmerksamkeit sehr erschwerte. Auf den Stationen der fraglichen Strecke sei seit 1894 die elektrische Blockung eingeführt, die sich sonst sehr gut bewährt hat. Redner erörtert dann die Obliegenheiten des Dienstes der Blockwärter. Die Blockwärter seien nicht überanstrengt! Laut Instruktion sollen bei Nebel zur besonderen Sicherheit Anzeigensignale gelegt werden, die hier leider unterblieben, da das gesamte Beamtenpersonal bei der Fortschaffung der todtegefahrenen Pferde beschäftigt sein mußte. Es werde auch fernerhin das Hauptaugenmerk auf noch größere Sicherung der Strecken gelegt werden. Es bestehe eine besondere Abtheilung, die unablässig alles Erforderliche prüft.

*** Berlin, 18. Januar.** Das Centrum beschloß eine Interpellation an den Bundesrath betr. das Jesuiten-Gesetz.

*** Paris, 18. Jan.** Der vor einigen Tagen vom 17. Garde-Regiment defilirte Baron Cahel hat den Familienrath beauftragt, seine Güter im Werthe von 20 Millionen zu verkaufen, bevor er wegen Fahnenflucht in Abwesenheit verurtheilt sei, da dann die Güter in den Besitz des Staates übergehen.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zum Großfeuer in Clarenthal.

*** Clarenthal, 17. Januar.** Auf den amtlichen Bericht im „Wiesbadener General-Anzeiger“, die Wiesbadener Freiwillige Feuerwehr betreffend, fühle ich mich veranlaßt, folgendes klarzustellen:

Als wir kurz nach Ausbruch des Feuers bei der Brandstätte anlangten, hatte das Feuer schon dergestalt um sich gegriffen, daß an eine Rettung des Wohnhauses nicht mehr zu denken war. Unsere Aufgabe war nun, dem Feuer so weit Einhalt zu thun, daß es sich nicht auf die an das Wohnhaus angebauten Stallungen, worin sich noch sämtliches Geflügel befand, erstrecken konnte. Diese Aufgabe ist uns vollständig gelungen, die Hühnerställe sind unverletzt geblieben und das Geflügel ist sämtlich gerettet.

Die Wiesbadener Feuerwehr langte erst gegen drei Uhr morgens bei der Brandstätte an, als jede weitere Gefahr von uns bereits beseitigt war. Die Unterstützung der Wiesbadener Feuerwehr wäre aber ohnehin ganz fruchtlos gewesen, denn der Spritzenbedienungs gelang es nicht, ihr Gerath in Funktion zu setzen, weil Niemand von der betreffenden Mannschaft das Gerath kannte und so zogen sie ohne jegliche Unterstützung geleistet zu haben, bei Zeiten wieder ab.

Zu der Aussage, daß das Wasser nicht tief genug gewesen wäre, bemerke ich, daß der Bach zur jetzigen Jahreszeit reichlich Wasser bietet, auch wäre es eine Kleinigkeit gewesen, eine tiefe Stelle zu schaffen.

Das war aber durchaus überflüssig, denn der Saugkorb von unserem Gerath ist dreimal so groß, als der des Wiesbadener Geraths und wir haben doch Wasser genug bekommen.

Obiger Bericht erfolgt im Einverständnis der gesamten Feuerwehrmannschaft zu Clarenthal.

Der Oberführer Carl Minor.

Zu obigem Artikel dürfte es mir gestattet sein, meine Bewunderung über die Leistungsfähigkeit der gut organisirten Clarenthaler Feuerwehr auszusprechen. Die Aufgabe, welche die Clarenthaler Feuerwehr hier gelöst hat, war eine durchaus schwere.

Wenn man bedenkt, mit welcher rasenden Geschwindigkeit das Feuer um sich griff und in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit das Wohnhaus niederbrannte, so war es wirklich eine ganz hervorragende Leistung, das Feuer dergestalt zu bekämpfen, daß es sich nicht auf die Stallungen, welche direkt an das Wohnhaus angebaut waren, erstrecken konnte. Dabei ist noch hervorzuheben, mit welcher Ruhe und Besonnenheit die Clarenthaler Feuerwehr das Werk vollbrachte.

Franz Baejer (Clarenthaler Geflügelarm).

Die Dopheimer Laternen.

Dopheim, 16. Januar. Auf das Eingekandt die Dopheimer Laternen im Sprechsaal wäre es wünschenswert zu wissen um welche Zeit der Betreffende am Sonntag, wo die Laternen nicht gebrannt haben, hier war. Jedenfalls war es spät um Mitternacht, wo die Brennzeit der Laternen beendet war, andernfalls müssen die Augen des Betreffenden etwas verschleiert gewesen sein. Jeder Hausbesitzer kann es bestätigen, daß die Laternen ihre bestimmte Zeit gebrannt haben. Beabsichtigt der Einsender etwa, unseren Ort herunterzusetzen, so kann ihm auch ohne Laternen heimgeleuchtet werden.

Ein Dopheimer.

Familien-Nachrichten

jeder Art, insbesondere
**Geburten, Vermählungen, Todes-
Anzeigen etc.**
von Wiesbaden und Umgegend
werden **zuerst** publicirt
und finden **allgemeine u. zweck-
mäßige Verbreitung** durch den
Wiesbad. General-Anzeiger.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 18. Januar 1902.

Geboren: Am 13. Januar dem Kaufmann Jacob Frey e. S. Mathias Ernst. — Am 14. Jan. dem Fabrikarbeiter Peter Günther e. S. Peter Hermann. — Am 13. Jan. dem Schutzmann Petrus Schaffrath e. S. Peter. — Am 13. Januar dem Tagelöhner Wilhelm Schenkelberg e. L. Maria Selena.

Aufgeboren: Der Wäckergehilfe Jakob Schloffer hier, mit Luise Weber hier. — Der Zimmergehilfe Valentin Weichsel zu Düsseldorf, mit Therese Stäblein zu Frankfurt a. M.

Verheiratet: Der Kaufmann Friedrich Pabst hier, mit Hedwig Schleicher hier. — Der Chemiker Fritz Zippel hier, mit Minna Ludwig zu Bourges in Frankreich. — Der Kellner Wilhelm Hef hier, mit Susanna Voos hier. — Der Privatier Emil Jir hier, mit Louise Kretz hier. — Der Maschinenist Antonius Suber hier, mit Johanna Dörper hier.

Gestorben: Am 17. Januar Glaser Carl Hodel, 28 Jahr.

Rgl. Standesamt.

Trauer-Hüte

in elegantem und einfachem Genre.
Schleier, Boas, Räschchen, Coiffuren,
Hofschnecken etc.
in größter Auswahl.

A. Rheinländer,

Rheinstrasse 15, Ecke Wilhelmstrasse.

Der moderne Suppenkasspar.

Der Kasspar war nicht kugelrund,
Doch heiter, frisch und kerngesund
Und Jeder hatte wirklich lieb
Den netten, kleinen Herzenslieb.
Doch eine Unart hatt' er auch,
Wie's ja bei vielen Kindern Brauch:
Denn daß er niemals Suppe aß,
Das macht den Eltern keinen Spaß.
Sie riefen her, sie riefen hin,
Doch Kasspar dacht in seinem Sinn:
„Ich esse zwar mein Leibgericht,
Doch Suppe eß' ich niemals nicht.
Ich esse keine Suppe, nein,
Und mögt Ihr Euch auch heiser schrein.
Mir schmeckt sie nicht, sie ist so fad,
Wie Spülisch schmeckt sie affurad.“
Doch einstmals staunte der Papa
Und noch vielmehr die Frau Mama,
Denn als die Suppe kam zum Tisch
Griff Kasspar nach dem Löffel frisch
Und aß den Keller Suppe leer
Und wollte dann noch immer mehr.
Da sprach Papa: „Wie kann's gescheh'n,
Nicht läßt Du mehr die Suppe steh'n?“
Und strahlend spricht der kleine Mann:
„Nun schmeckt sie gut, weil Naggi d'r an.“

D. W.

Drucksachen für Vereine

als:
**Mitgliedkarten, Statuten,
Programme zu Concert- u.
Theater-Aufführungen,
Plakate, Circulare, Speise-
karten, Tanzkarten,
Lieder etc.**

Liefert in kürzester Frist und
sauberster Ausführung bei
billigster Berechnung

Wiesbadener Verlagsanstalt

Emil Bommert.

Mauritiusstr. 8. Tel.-No. 199.

Bericht

über die Preise für Naturalien und anderen Lebensbedürfnisse zu
Wiesbaden vom 12. bis einschließl. 18. Januar 1902.

I. Fruchtmarkt.	S. Pr. M. Pr.	S. Pr. M. Pr.	IV. Brod und Mehl.	S. Pr. M. Pr.
Weizen per 100 Kil.	— — —	— — —	Schwarzbrod:	— — —
Roggen „ „	— — —	— — —	Bangbrod p. O. Rgr.	— 15 — 13
Gerste „ „	— — —	— — —	„ „ p. Rgr.	— 52 — 43
Hafers „ „	16 80 18 30	— — —	Rundbrod p. O. Rgr.	— 14 — 14
Stroh „ „	7 40 6 60	— — —	„ „ p. Rgr.	— 46 — 46
Heu „ „	10 20 9 60	— — —	Weißbrod:	— — —
II. Viehmarkt.	— — —	— — —	a. 1 Weißbrod	— 3 — 3
Ochsen I. Q. 50 Rgr.	72 — 70 —	— — —	b. 1 Milchbrodchen	— 3 — 3
„ II. „ „	67 — 65 —	— — —	Weizenmehl:	— — —
Kühe I. „ „	66 — 65 —	— — —	No. 0 p. 100 Rgr.	32 50 30 —
„ II. „ „	59 — 58 —	— — —	No. I „ 100 „	28 — 28 —
Schweine p. Rgr.	130 116	— — —	No. II „ 100 „	26 — 26 —
Kälber „ „	150 110	— — —	Roggenmehl:	— — —
Lamm „ „	128 120	— — —	No. 0 p. 100 Rgr.	24 50 24 —
III. Viehallenmarkt.	— — —	— — —	No. I „ 100 „	22 — 21 50
Butter p. Rgr.	240 220	— — —	V. Fleisch.	— — —
Eier p. 25 St.	3 — 175	— — —	Ochsenfleisch:	— — —
Handkäse „ 100 „	8 — 7 —	— — —	v. d. Kente p. Rgr.	152 144
Fabrikat „ 100 „	6 50 3 50	— — —	Bauchfleisch „	136 128
Factotum p. 100 Rgr.	4 50 3 50	— — —	Ruh- u. Kindfleisch „	136 132
Factotum p. Rgr.	7 — 6 —	— — —	Schweinefleisch p. „	180 160
Wiedeln p. 50 Rgr.	7 — 5 50	— — —	Kalbsteisch „	160 140
Blumenkohl p. St.	40 — 30 —	— — —	Hammelsteisch „	140 120
Kopfsalat „ „	15 — 14 —	— — —	Schafsteisch „	110 1 —
Quark „ „	— — —	— — —	Dorschsteisch „	170 160
Spargeln p. Rgr.	— — —	— — —	Solpsteisch „	170 160
Grüne Bohnen „ „	— — —	— — —	Schinken „	2 — 184
Grüne Erbsen „ „	— — —	— — —	Speck (geräuch.) „	184 180
Wirsing „ „	14 — 12 —	— — —	Schweinefleisch „	180 160
Weißkohl „ „	6 — 5 —	— — —	Nierenfett „	1 — 80
Weißkohl p. 50 Rgr.	— — —	— — —	Schwarzwursten (fr.) „	2 — 150
Rotkraut p. Rgr.	14 — 12 —	— — —	„ (geräuch.) „	2 — 180
Weißer Rüben „ „	10 — 8 —	— — —	Bratwurst p. „	180 160
Neuer gelber Rüben „	— — —	— — —	Fischwurst „	160 140
Weißer Rüben p. „	12 — 10 —	— — —	Seber- u. Blutwurst fr. „	96 — 96
Kohlstrahl, oberer „	15 — 14 —	— — —	„ „ „ „	2 — 180
Kohlstrahl p. „	8 — 5 —	— — —		
Grün-Kohl „ „	15 — 14 —	— — —		
Römisch-Kohl „ „	— — —	— — —		
Petersilie „ „	80 — 70 —	— — —		
Porree p. St.	3 — 2 —	— — —		
Sellerie „ „	15 — 4 —	— — —		
Kirschen p. Rgr.	— — —	— — —		
Saure Kirschen „ „	— — —	— — —		
Erbsen „ „	— — —	— — —		
Bambereen „ „	— — —	— — —		
Heidelbeeren „ „	— — —	— — —		
Stachelbeeren „ „	— — —	— — —		
Preißelbeeren „ „	— — —	— — —		
Johannisbeeren „ „	— — —	— — —		
Trauben „ „	— — —	— — —		

Wiesbaden, 18. Januar 1902.

Städt. Nachr.-Amt.

MAGGI's Spezialitäten:



Maggi's zum Würzen
ist einzig!
Breite der Flaschen:
Größe Nr. 0, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3.
à M. —.35, —.65, 1.10, 1.85.
nachgefüllt —.25, —.45, —.70.
Jedem Originalfläschchen ist ein Würzesparsper beigefügt.

Zu haben in allen Kolonialwaaren-Geschäften.

Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen

in Würfel à 10 Pfg. für 2 Portionen machen es möglich, in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, kräftige, wohl-schmeckende Suppen zu bereiten. 30 verschiedene Sorten, besser als alle ähnlichen Produkte.

Maggi's Bouillon-Kapseln

à 10 u. 12 Pfg. geben nur mit kochendem Wasser überaus, 2 Portionen vorzüglicher, trinkfertiger Kraft- oder Fleischbrühe. Die einzelne Portion kommt also nur auf 8 Pfg. bezw. auf 6 Pfg. zu stehen.

695/153

Machen Sie einmal einen Versuch



mit

statt

Fleisch-Extract.

Siris wird genau so angewandt und wirkt in derselben Weise wie der amerikan. Fleischextract. Es verbessert Suppen und Saucen, Gemüse und Fleischspeisen in hervorragender Weise. Dabei ist Siris bedeutend wohl-schmeckender, kräftiger und ausgiebiger und nur halb so theuer wie der amerik. Fleischextract.

Probetöpfchen à Mk. 0.25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen.

SIRIS-GESELLSCHAFT, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Wer

betheiligte sich zur Uebernahme einer Ziegelei mit Ringofenbetrieb in Wiesbaden. Anfrage unter W. 2673 an Exp. 29.

Gedenket der hungernden Vögel!
Streufooder für Hühner, Kammern, Meisen, Amseln etc., richtig zusammengepackt, kein Abfall, offerirt 1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 2. 1.35 frei ins Haus. Samenhandlung Joh. Georg Mollath Inh. Reinh. Benemann, 7 Mauritiusplatz 7 9927

Herrschaftl. Villa

Uhlandstr. 16, zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster, gesund, ruh. Lage, mit 9 großen Zimmern, 2 Bädern, 4 Kammern, 2 Treppenhäusern, schöne helle Souverainräume und allem Zubehör mit modernstem Comfort. Näh. Fritz Müller, 6142 Hellmündstr. 35, part.

Feinsten Medicinal-Leberthran

omie hessen Dampfthran ein pflicht billigt die 9294 Germania-Drogerie von Apotheker C. Portzehl, 55 Rheinstraße 55.

Ein großer ovaler Tisch

mit Marmorplatte ist billig zu verkaufen 4117 Saalgasse 18, 1. St.

Ein Tisch-Billard

1x2 m Spielfläche, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Weinstraße 14. 1112

Gesucht ein braver K.

leichte Arbeit 1119 Wolframstraße 29, S. 1.

Sichere Lebensstellung

erhält ein fleißiger, solider Arbeiter, der sich selbstständig machen will und etwas Vermögen besitzt, durch Ankauf eines Geschäftes. Die Arbeit ist leicht und wirkt ein festes Monats-Einkommen von 200 Mark

Einflöckiges Wohnhaus

mit Frontpforte u. Seitenbau bei 1000 M. Anzahl. z. verkaufen. Näh. Schierstein, Raingerstr. 16. 4255

Druckerei, 2. Part., möbl. Mani.

mit Koff. zu verm. 1115

Woche, billig abzugeben

1121 Rheinstr. 73, Fritz

Für Schuhmacher.

Geräte aller Art in feinsten Ausführung zu billigen Preisen. Nacharbeit innerhalb 6 Stunden. Johann Blomer, Schärferstr. 16, 1.

Frau sucht 10 Mark zu leihen.

Näheres Exped. 1142

Gle. Pariser Kanarienhähne

und Weiden bis abzugeben. Näh. Adlerstr. 23, 1 St. r. 1155

Frau sucht 30 Mk. zu leihen.

Gef. Offerten unter G. G. 123 an die Exped. 1144

Für Wirthe!

Verkaufe meinen gut erhaltenen Bauernmühl-Automat in Geschäftsaufgabe f. billig. 1137 Ph. Schloffer, Schornborstr. 17

Täglich 30 Mk.

verdienen Herren und Damen (jed. Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Kundst. erteilt gratis und franco 863,39 Gg. Beck in Lisse, Frankreich.

Robhaare, Sec.

grad, alle Polsterartikel emp. pfiehlt billig 40

Extra-Tanzkursus

werden in meiner Wohnung Gustav-Adolfstraße 4, sowie im Papier- und Cigarrengeschäft Wehrstraße 18 entgegen-gelommen. 1146

Adolf Donecker.

Wiesbadener Carneval-Verein „Narrrhalla“.

Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr 11 Min.

II. Große Volks-Gala-Damensitzung

mit darauffolgendem

BALL

in sumptuösen auf's herrlichste decorierten Gartenpavillon des

Friedrichshofes, Friedrichstraße 35.

Entree incl. Lied, Kapp u. Stern 60 Pf.

Die Sitzung findet bei Bier statt.

Lieder und Vorträge zu dieser Sitzung sind bis Mittwoch, den 22. Januar, bei Herrn Städtlich einzureichen. 1147

Das Comité.

Wiesbadener Kranken- u. Sterbe-Verein.

Mittwoch den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Locale des Herrn Winkler, Bleichstraße 5.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes, a) des Directors, b) des Director-Stellvertreters, c) von 6 Verwaltung- u. Aufsichtungsmitgliedern. 3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Commission. 4. Wahl von 2 Kassenscheibern. 5. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins des Jahres 1901. 6. Verschiedenes. 1139

Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Versteigerung

von landwirthschaftlichen Geräthen etc.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Landwirths Ph. A. Schmidt hier wegen Geschäftsaufgabe im Hause Moritzstraße 5 nachverzeichnete Gegenstände, als:

5 Wagen, 1 Schnepfkarren, 1 Federwagen, versch. Pflüge, Eggen, Gruben, 1 Düngerstreuer, 1 Pflanzrechen, 1 Saatkorn-Sämaschine, Ernteleitern, 2 Dichtwurzmühlen, 1 Kesselmühle, 4 vollst. Pferdegeschirre, Karren- und Wagenjättel, Ketten, eiserne Bettstellen, 1 Pflanzmühle, eine große Parthie altes Eisen und dergl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

„Obige Gegenstände können vom 20. Januar cr. an jederzeit besichtigt werden.“

Wiesbaden, den 11. Januar 1902. 884

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

Unübertroffen



10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark

10 Mark



Abfallholz per Centner M. 1.20. Anzündeholz per Centner M. 2.20. Liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstraße 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch Ludwig Becker, Bavierhandlung, Gr. Burgstraße 11.

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Spedition.

Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versandung und Anlieferung nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung aller Gegenstände
von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.

Aufbewahrung
Möbel, Koffern, Kisten etc.
sicher zu diesem Zwecke erbauten feuer-
Lager-Häusern
die größten im Platz
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Club Edelweiß.

Sonntag, den 19. Januar,
Nachmittags 4 Uhr.

Große carnelavistische Gala-Damensitzung mit Tanz

in der närrisch-dekorierten Turnhalle, Weststr. 41,
unter Mitwirkung vorzüglicher Carnevalisten und Musikanten.
Zur Aufführung gelangen u. a.:

„Die sieben Schornsteinfeger“, „Die lustigen Bagabunden“ und die
sechzehn Solofrauen, Duette u. dgl. Es hat sich auch ein „Professor
mit elektrisch-mechanischen Menschen“, sowie „der Sühneprinz von China
mit Gefolge“ angemeldet.

In dieser in allen Theilen glänzend arrangierten Sitzung laden wir
unser Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des
Vereins herzlich ein.

Eintritt des närrischen Comité's punkt 11 Min. nach 5 Uhr unter
dem Donner erbeuteter englischer Kanonen.

Die Veranstaltung findet bei Wier statt.

1132

Der Vorstand.

Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Club“.

Unsere einzige große

Gala-Damen-Sitzung

mit darauffolgendem Ball

findet Sonntag, den 26. Januar, Abends präzis 8 Uhr 11 Min.
beginnend, in den närrisch decorierten und festlich erleuchteten Sälen des
Turnerheims, Grünmühlstr. 10, und zwar bei einem vorzüglichen Glase
Essen statt. Wir laden zu der allgemein beliebten Veranstaltung herzlich ein.
Der Eintrittspreis beträgt für Nichtmitglieder nur 60 Pfg. pro
Person, indigefreies carnival. Abgeben und Bieder.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bis Sonntag Mittag 2 Uhr
erschällig bei unseren Mitgliedern, Herren H. Balzer, Helgenstr. 16,
J. Fuder, Goldgasse 12, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 60, C. Grünberg,
Goldgasse 17, H. Henrich, Wilhelmstr. 24, A. Derschner, Paulbrunnen-
str. 10, H. Müller, Wilhelmstr. 6, C. F. Philipp, Friedrichstr. 33,
Kug. Wrenner, Marktstr. 13, H. Kusa, Gerichstr. 8, W. Sulzbach,
Spiegelgasse 8, B. Uebach, Schwalbacherstr. 11, Gehr. Weiser, Bahnhof-
str. 10, und D. Wiermer, Wilhelmstr. 20.

Saals und Kassenöffnung 7 Uhr.

Schulpflichtige Kinder haben freien Zutritt.

Das närrische Comité.

Der große Maskenball unseres Vereins findet, wie alljährlich,
am Karfreitag-Sonntag (9. Febr.) im Römer-Saal statt. 1160



Liebig's
Fleisch-Extract

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
keines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Goldwaaren Uhren, Optik

20% Rabatt

Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5
Ab 1. Januar 1902; Gr. Burgstr. 10.

Messerlos.

In 5 Minuten entferne ich jedes Hühnerauge ohne Messer
oder Nadel schmerzlos und sicher, ebenso entferne ich eingewachsene
Nägel.

Carl Dremel,

Rheinstraße 21.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 20. Januar 1902,
20. Vorstellung.

Neu einstudiert.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georg S. Dinet,
Claire. Hr. W. W. Schöber
vom Residenz-Theater in Berlin als Gast.

Versteigerung.

Dienstag, den 21. Januar cr., Nachmittags
2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

nachverzeichnete Gegenstände, als:

3 vollst. Betten, 2 Spiegelschränke, Rußb.-
Waschklosette mit Toilette, Waschlomoden, 2
zweithür. Kleiderschränke, schw. Vertikow,
Tisch und Spiegel, 1 Pianino 1 fl. Rußb.-Buffet,
Rußb. Diplomaten-Schreibtisch, Divan mit
Panciel, dreist. Divan, Sopha und 6 Stühle, Klei-
derschränke, div. Tische und Stühle, Nähmaschine, 1
Kinder Sportwagen, Spiegel, Bilder, Tiquarelle,
Selbilder, Ruchus-Uhr, 1 fast neuer Teppich
3,00/3,50 m, Petroleumhängelampe, Eighadewanne,
Christofle und andere Bestecke, versilberte, runde und
ovale Platten, 2 Kisten Blumenzweibeln, 2
Sack Flezweige, 1 wenig gefahrenes Rau-
mann-Damenrad, ca. 5000 Cigaretten best.
Marken ca. 500 fl. Weiß, Roth u. Süß-
weine als: Johannisberger, Oppenheimer
Goldberg, Geisenheimer Morischberg, Rüdes-
heimer Berg, Scharlachberger, Steinberger
Cabinet Auslese, Viehfräuenmilch, Vieh-
porter, Zeltiger, Ober-Jungheimer, Ma-
deira, Vermuth, Cherry, re., diverse Flaschen
Sect, 6 neue Pelzcape, versch. elegante
Damenkleider, eleg. Abendmantel, Jaqueté,
Capes und dergl. mehr

1148

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Alle Diejenigen,

welche noch Forderungen an den verstorbenen Herrn

Regierungs-Sekretär a. D. Heinrich Sagani

haben, werden gebeten, dieselben bei

Regierungs-Sekretär Wimmer,

Schwalbacherstr. 6, II, geltend zu machen.

1157

Bekanntmachung.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags
9 1/2 Uhr, werden in dem Laden Marktstraße 6:

1 Vaderschrank, 1 Vaderschrank, 1 Buffet, 2 Erker-
gestelle mit Glasplatten, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Erker-
lampen, 1 Kasten mit 2 Platten, 3 runde Tische und
9 Rohrstühle, 1 Tisch und 2 Stühle mit Brettsitzen,
1 Glöschant, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Kleiderreol,
1 Treppe, 1 Gasheerd, 1 Schaufasten, 1 Waage mit
Gewichten, ca. 50 Bonbongläser, Glaschalen u. Platten
u. s. w., eine Parthie Kaffee, Thee, Bonbons, Choko-
lade, Cafes, Confect und Zuckerwaaren u. dgl. mehr
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

1141

Triller, Gerichtsvollzieher Kr. A.

Die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur von

C. Balzer & C. Lumb

Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309,

empfehlen sich
zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern,
Gärten, Baugrundstücken.

Gut rentable Objekte in allen Stadttheilen bei mäßiger An-
zahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.
Nähere Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1084

Circa 100 Arbeiter gesucht zum Möbeltransport etc.

für die Zeit vom 15. März bis 15. April 1902.
Bewerber können sich jetzt schon einschreiben lassen. Outer
Leumund od. Führungssattest ist vorher einzureichen, worauf
Anforderung zur persönlichen Meldung erfolgt. 765

L. Rettenmayer, Möbeltransport, Wiesbaden.

Franz. Haarfarbe
v. Jean Kabot Paris.
Greise u. rothe Haare
sofort braun und schwarz
unvergänglich echt zu fär-
ben, wird Jedermann er-
sucht, dieses neue gift- u.
bleifreie Haarfärbemittel
in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die
Haare für immer echt färbt
à Carton M. 3. —

Lockenwasser
gibt jedem Haar unver-
wundliche Locken und
Wellenkräuse. à Glas
M. 1.25.

Bartpflege
ist das Beste für schöne
Herren-Bärte, gibt haltbar
gutes Façon, macht weich
ohne zu fetten. à Glas
M. 1. —

Enthaar.-Pomade
entfernt binnen 10 Minu-
ten jeden lästigen Haar-
wuchs des Gesichts und
Arme gefahr- u. schmerzlos
à Glas M. 2. —

Engl. Bart-Wuchs
befördert bei jungen Leu-
ten rasch einen kräftigen
Bart und verstärkt dün-
gewachsene Bärte. à Glas
M. 2.75

**Leberflecke, Mit-
esser, Gesichtsröthe
und Sommersprossen**
sowie alle Unreinheiten
des Gesichts und Hände
werden durch

**Bernhardt's
Lillienmilch**
radikal beseitigt und die
rauhste, sprödeste Haut
wird über Nacht weich,
weiss und zart. à Glas
M. 1.75

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen
das Dünnwerden der
Kopshaare, kräftigt die
Kopfhautporen, so dass
sich kein Schind wieder
bildet. Ist allein leicht zu
haben à Glas M. 1.50
und M. 2.50 bei

**Backe u. Eschony,
Wiesbaden,
Tannstr. 5, gegenüber
dem Kochbrunnen.
Erstes Spezialgeschäft für
sämmliche Parfümerien
u. Toiletten-Artikel.
Versand aller Artikel von
5 Mk. an portofrei.**

Ein schöner Laden in Rüdes-
heim mit vollständiger Laden-
einrichtung, in bester Geschäfts-
lage, passend für jedes Geschäft,
ist preiswerth sofort oder später
zu vermieten. Off. Offerten unt.
K. P. 318 an Haasensteine
& Vogler A. G., Frank-
furt a. M. 864/39

Freundl. möbl. Zimmer an anst.
Fräulein od. Herrn zu verm.
Roonstr. 10, 2 r. 1145

Walhalla

Heute Sonntag,

Vormittags 11 1/2 Uhr.

Matinée der Zigeunerkapelle

in dem herrlich geschmückten
Theatersaal.

Eintritt frei.

Abends ab 7 1/2 Uhr:

Im Walhallakeller: Concert

des Cornett-Sextetts der 80er.

Im Hauptrestaurant: Gr. Concert

der Zigeunerkapelle.

Eintritt 20 Pfg.

832/130

Eine Halle

nach neu, auf einem auf 12 Jahre
gepachteten Grundstück an der
Dogheimerstr. 16 Meter lang
und 9 Meter breit, als Lager-
oder Werkstatte geeignet, ist mit
Pachtvertrag sofort zu verm. 8420
Näh. Dogheimerstr. 49.

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstraße 3,
unten bei Walhalla.



Ausgeführt vom 19. bis 26. Januar:

Fünfte Reise durch die
malerische Schweiz.

Das

Berner Oberland.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10
bis 1 Uhr, Nachm. von 2—10 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Schüler 15 Pfg.
Abonnement.

Seller's J. Zt. im Deutschen
Reiche patentirte und viel-
fach prämierte wetterfeste und
wasserdichte

Versteinerungsfärbearbe
gewährt unbedingten Schutz gegen
feuchte Räume, Fäulnis des Holzes
und Rosten des Eisens. Kolossale
Dedkraft. 861/89

Altenverlauf für Mainz, Wies-
baden und Umgebung: J. Korn
Rath. Gutenbergplatz 2.

Alle Schuhmacher-Arbeiten
werden bill. ausgeführt. Näh-
Geräthe, 11. Grb. 1 St. r. 1129

Geme. Parthei gebraucht, aber
noch gut erhaltene

Kopfsteinpflaster

zu kaufen gesucht.

Off. Offert. unt. E. D. 4857

an die Exped. d. Bl. erb. 4357

Möbelkiste 57, 2 Fronten,
Zimmer u. Küche pr. 1. April
zu vermieten, nur an einzelne
Damen. Näh. 1. Stad. 1153

Möbl. Zimmer

zu vermieten Sedanplatz Nr. 9,
3 St. 1161

Drudenstraße 8, Vorderh.
Bast. erhalten anständige
sehr schönes Logis mit oder
ohne Kost. 1127

3 Jahre ein Altmädchen zu
zwei Personen Seerodenstr. 13.
Kaufmann. 1148

Nerostraße 23, 2 r.
einfach möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 1154

Geht zu pachten od. kaufen
Jahres- u. Wohnung.
8-4 J., von alt. Ehepaar. Off.
m. Preis unt. E. D. 4358 an die
Exped. d. Bl. erb. 4858

Gesucht zu pachten od. kaufen
kleineres für Hühner-, Enten-
und Gänsegehege. Walde-
Weide- und Wiesengut. Event.
Ochsen. erwünscht. Offert. unter
Oberförster E. D. an die Exped.
d. Bl. 4359

Wer schnell u. billig Stellung
wünscht, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost Göttingen.

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten

liefern frachtfrei direkt an
Private ohne Zwischenhändler
reell und billig große leih-
ungsfähige auswärtige (Süd-
deutsche)

Möbelfabrik

unter coulantesten Beding-
ungen und strengster Dis-
cretion auf monatliche oder
vierteljährliche Ratenab-
zahlungen ohne Erhöhung des
wirklich realen Preises. Ganz
jährige Garantie für solid
Ausführung. Offerten unter
H. 3204 D. an die Exped.
d. Bl. erbeten. 823/27

Die Hausmädchenküche

in Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet
in einem drei- und viermonatlichen
Lehrkursus die Töchter zu Stuber-
fräulein, Stützen, Jungfern
und besseren Hausmädchen
aus und besorgt ihnen nach Be-
endigung desselben gute Stellen in
besten herrschaftlichen Häusern. Für
Auswärtige billige Pension. Auf-
nahme an jedem ersten und
fünftzehnten im Monat. Pro-
spekt gratis. Die Vorleserin Frau
Kran Graunhorst, Berlin
Wilhelmstraße 10. 4336

Tafelbirnen- Compot

Sterilisierte gr. weisse Birnen in
1/2 Liter-Gläsern liefert ins Haus
à 12 Gläsern Pomona-Johann-
straße. Gläser werden mit 50 Pfg.
zurückgenommen. En gros billiger.
8677

